Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 100. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 1. März 1877.

Die ausländische Presse und die deutsche Thronrede.

Der immer näher rückende Zeitpunkt für den Ausbruch des russisch-türkischen Krieges wirft seinen Schatten voraus. Im englischen Parlament ist die Orientfrage so zu sagen in Permanenz erklärt; in Oesterreich-Ungarn wirbt sie für die Beschleunigung des Ausgleichs zwischen den beiden Reichshälften in den Regierungskreisen täglich mehr Freunde. Deutschland ist dem Kampfplatze zu entlegen, seine Interessen sind dort zu wenig in Frage, als daß man von Seiten der Reichsregierung oder des Reichstags irgend eine epochemachende Kundgebung in Betreff der Orientdinge erwarten könnte. Andererseits ist es aber gerade wegen der Objectivität des deutschen Standpunktes, mehr noch freilich wegen der Machtstellung, die ihm als Grundlage dient, für das Ausland von höchstem Interesse gewesen, in der Thronrede, womit der deutsche Reichstag eröffnet worden ist, einen umfänglichen Abschnitt der noch immer ungelösten orientalischen Krisis eingeräumt zu sehen.

Es muß die Bürger des Deutschen Reiches mit hoher Genugthuung erfüllen, daß die ausländische Presse, die ja in vielen ihrer Organe die Anschauungen der betreffenden Regierungen verlautbart, dem, was die Thronrede über die Stellung des Deutschen Reiches zur Orientfrage sagt, allgemein und unumwunden die höchste Anerkennung gezollt hat. Die verleumderischen Anklagen unserer Feinde müssen Angesichts eines solchen Zeugnisses der öffentlichen Meinung Europas verstummen oder sich doch zu einem verstohlenen Geflüster abdämpfen. Die Thatsache, daß Europa das Deutsche Reich jeder hinterhaltigen Speculation auf die Ausnutzung eines russisch-türkischen Krieges für eine die Nachbaren schädigende Gewaltpolitik unfähig hält, kann durch die bunten Erfindungen der französischen Presse und ihrer dienstwilligen Filialen außerhalb Frankreichs nicht verhüllt werden. Man scheint an der Seine denn auch eingesehen zu haben, daß es zur Zeit keine schöne Rolle ist, Deutschland als die Unruhe in der Weltenuhr vor dem nach Frieden dürstenden Europa zu demonstriren, daß man vielmehr sich nur selber in den Verdacht bringt, zwischen den christlichen Mächten eine Verhetzung anstiften zu wollen, um zu einer anderen Combination als der gegenwärtig die Ruhe Europas verbürgenden zu gelangen. Die Thronrede hat denn auch in Paris angenehm berührt, aber selbst dieses süße Geständniß kann nicht abgelegt werden, ohne daß ihm etwas Galle eingetröpfelt wird. Man ist in Paris über den friedlichen Inhalt der deutschen Thronrede angenehm überrascht gewesen. Das heißt, man thut so, als hätte man bis zum 22. Februar, Nachmittags 2 Uhr, geglaubt, Se. Majestät der Deutsche Kaiser werde zu den um seinen Thron versammelten Vertretern des deutschen Volkes eine Frankreich bedrohende Sprache führen. Sollte man in Paris wirklich Derartiges geglaubt haben, so würde dies von einem sehr bösen Gewissen den deutschen Nachbarn gegenüber zeugen. Wenig frommt es freilich, zu untersuchen, wie viel an jener Besorgniß ernsthaft, wie viel nur vorgegeben war, um Deutschland auf Grund dessen hypothetisch in den Verdacht schlechter Absichten gegen Frankreich bringen zu können. Die Sache gewinnt nachgerade ihre heitere Seite. Es will sich nun partout kein Staat und kein Volk in Europa vor dem „schwarzen Mann“ fürchten, als welcher Deutschland nun schon Jahre lang ausgeschrieen wird. Im Gegentheil, alle Welt findet, daß die Haltung des Deutschen Reiches in der großen europäischen Frage, welche ein Kriegsgewitter zu entfesseln im Begriffe ist, eine nach allen Seiten hin durchaus correcte und in ihrem innersten Grunde von der Absicht eingegeben ist, zwischen den christlichen Mächten den Frieden zu erhalten, wenn sich nun einmal wegen der ablehnenden Antwort der Pforte auf die von ganz Europa gebilligten Vorschläge der Vertragsmächte ein russisch-türkischer Krieg nicht vermeiden läßt.

Das Deutsche Reich hat an sich kein Interesse daran, den Pariser Friedensvertrag von 1856, bei dessen Untersiegelung Preußen, das Preußen von Olmütz, in demuthsvoller Knechtsgestalt das Licht hielt, als de unverbrüchlichen Rechtsboden für die Entwickelungn der Orientdinge mit seiner besonderen Anerkennung zu versehen. Warum soll nicht auch dieser Vertrag im Laufe der Zeiten Abänderungen unterliegen wie jeder andere? Er hat ja schon im Jahre 1871 eine solche Abänderung erfahren und wird, wenn der Krieg zwischen Rußland und der Pforte einmal sein Ende findet, gewiß nicht in seiner bisherigen Fassung aufrecht erhalten bleiben. Darum hat denn auch die deutsche Thronrede der „Verträge“, welche die Stellung der Pforte im europäischen Concert geschaffen haben, gar nicht gedacht, sondern sich lediglich mit den praktischen Fragen der „Reformen“ und „Garantieen“ beschäftigt, welche die Lage der christlichen Bevölkerung im osmanischen Reiche zu verbessern und zu sichern bestimmt sind. Im Interesse des europäischen Friedens konnte die deutsche Reichsregierung nur wünschen, daß die Pforte der Eventualität eines Krieges mit Rußland durch die Einräumung der an sie von den Vertragsmächten gestellten Forderungen vorbeuge; sie würde aber auch im Falle des Beharrens der Pforte bei ihrer ablehnenden Haltung es vorziehen, wenn Rußland die Dinge im Orient ihrer eigenen Entwickelung überließe, anstatt durch die Berufung an das Kriegsglück den Frieden Europas unberechenbaren Wechselfällen preiszugeben. Auch dann wird das Streben der deutschen Reichsregierung darauf gerichtet sein, nach allen Seiten hin die besten Beziehungen zu unterhalten, um überall rechtzeitig etwaige Gegensätze ausgleichen zu können.

Niemand wird in einer solchen Haltung Deutschlands etwas finden können, was Rußland zum Kriege ermunterte, wie dieser Vorwurf zur Zeit der Conferenz erhoben worden ist. Die beste Bestätigung dafür gewähren die Artikel, welche die russischen Zeitungen über die deutsche Thronrede veröffentlichen; sie stimmen sämmtlich darin überein, daß irgend eine schwerwiegende Auskunft über die politische Lage in den Worten des Deutschen Kaisers bei Eröffnung des Reichstages nicht gegeben worden sei, oder, wie es an einer andern Stelle heißt, daß die Sphinx am Ufer der Spree zu schweigen fortfahre. Die russische „St. Petersburger Zeitung“ erblickt in diesem Schweigen sogar eher ein schlechtes als ein gutes Vorzeichen für Rußland; sie prophezeiht dem Fürsten Bismarck, daß die von ihm übernommene Rolle eines Vermittlers zwischen Oesterreich und Rußland, falls er damit nicht lediglich sein Gewissen beschwichtigen wolle, ohne Erfolg bleiben müsse, da das Unversöhnliche zu versöhnen über seine Kräfte gehe. Der Moskauer „Golos“, der seinerseits zu glauben geneigt ist, daß Deutschland zu allerletzt sich den von Rußland im Orient verfolgten Zielen sympathisch verhalten werde, will doch sich nicht enthalten, aus der deutschen Thronrede den Schluß zu ziehen, daß Deutschland, wie die Möglichkeit, so auch den Willen besitze, wenn auch nicht die Proteste und Einreden anderer Mächte, so doch alle ihre ernsten Folgen zu verhindern, wenn irgend eine Macht (Rußland) den Versuch mache, mit Gewalt von der Pforte Erfüllung der nothwendigsten Reformen zu erlangen.

Jedenfalls sind die Worte der Thronrede so vorsichtig gewählt, daß keine Kunst des Interpretirens etwas Anderes herauszulesen oder hineinzudeuten vermag, als das aufrichtige Streben der deutschen Reichsregierung, den Norden Europas vor Störungen zu bewahren, wird ja selbst in der zwölften Stunde noch die Möglichkeit nicht von der Hand gewiesen, daß durch die Nachgiebigkeit der Pforte selbst ein localisirter russisch-türkischer Krieg vermieden werden könnte. Rußland wird weder zum Kriege ermuntert, noch wird es durch verhüllte Drohungen beunruhigt. So lange Rußland kein anderes Ziel verfolgt, als die Lage der christlichen Bevölkerung im osmanischen Reiche zu verbessern und zu sichern, wird es an Deutschland einen moralischen Bundesgenossen haben; setzt es sich einen andern Siegespreis, so wird es, falls Deutschland ihm dann nicht mehr zur Seite steht, sich nicht darüber beklagen können, daß es zuerst durch deutsche Versprechungen sicher gemacht und hinterher im Stiche gelassen worden sei. Auch Rußland gegenüber wird das Deutsche Reich den Frieden Europas vor Störungen zu behüten haben.

Zur militärischen Dienstzeit.
II.

Ein gewiß unparteiischer Beobachter, die „Times“, schrieb in einem längeren Artikel, welcher die Reuleaux'schen Briefe aus Philadelphia besprach, den Rückschritt unserer gewerblichen Leistungen der Einwirkung der allgemeinen Wehrpflicht zu. Wenn der Staat den studirenden Berufsarten das Opfer an geistigen und körperlichen Kräften, welches der militärische Dienst erfordert, in jeder Weise durch das Institut der Einjährig-Freiwilligen erleichtert hat, ist es billig, daß er auch auf diejenigen praktischen Berufsarten, die eine fachwissenschaftliche Vorbildung verlangen, welche eine dreijährige Dienstzeit größtentheils dem Vergessen überliefern würde, Rücksicht nimmt. Auch für die Abiturienten unserer Gewerbe- und besser eingerichteten Fachschulen fordern wir daher eine kürzere Dienstzeit. Allerdings können wir nicht verlangen, daß die an eine höhere geistige Reife geknüpfte Berechtigung des jetzt bestehenden einjährigen Dienstes solchen Schülern übertragen würde; dies hieße nicht die Technik beschützen, sondern in ungemessener Weise bevorzugen. Die jungen Leute, welche aus unseren Fachschulen hervorgehen, besitzen auch nur in seltenen Fällen die pecuniären Mittel, die erheblichen Geldopfer, welche der einjährig-freiwillige Dienst verlangt, zu bringen. Sie könnten von einer solchen Berechtigung daher nur selten Gebrauch machen. Eine einfache Uebertragung dieser Berechtigung wäre also nicht nur unrecht, sondern auch zwecklos.

Noch ein anderer Umstand verbietet diese Uebertragung. Die militärische Organisation beabsichtigt, aus den Einjährig-Freiwilligen das Material zu den Reserve-Offizieren zu erhalten. Es läßt sich nun nicht leugnen, daß jene Kreise, welche sich auf Special-Fach- oder nicht reorganisirten Gewerbeschulen ausbilden, vielfach zu einer derartigen Beförderung ungeeignet erscheinen. Zum Theil infolge der so weit wie möglich rein fachlichen Ausbildung, zum größten Theile aber in Folge äußerer, hauptsächlich pecuniärer Verhältnisse besitzen diese Kreise oft nicht jene Feinheit des gesellschaftlichen Tons, nicht jene sprachlichen Kenntnisse, wie sie für unsere Offiziere wünschenswerth sind. Nach der Ausschließung der nicht reorganisirten Gewerbeschulen vom polytechnischen Studium wird dies weit fühlbarer hervortreten, wie früher.

Es bedarf auch dieser Berechtigung für unsere Technik nicht. Man erlaube denjenigen Schülern, welche eine der alten Gewerbeschulen oder eine hinreichend ausgebildete Fachschule mit einem genügenden Abgangszeugniß verlassen, resp. das an diesen Schulen eingeführte Entlassungs-Examen bestanden haben, nach einjähriger Dienstzeit, wenn sich bis dahin ihre militärische Ausbildung als genügend erweist, das Heer auf Grund dauernden Urlaubes oder auch besonders ausgesprochener Berechtigung zu verlassen. Ist die militärische Ausbildung noch nicht bis zu dem erwünschten Grade erreicht, behalte man den Fachschul-Abiturienten bis zu einer gesetzlich begrenzten Frist, etwa bis zu eineinhalb Jahren, bei den Fahnen. In dieser Zeit läßt sich, vielleicht sehr wenige specielle Truppengattungen ausgenommen, bei jedem etwas anstelligen Menschen eine genügende militärische Fertigkeit erzielen; wer in dieser Zeit kein brauchbarer Soldat geworden, wird es nimmermehr werden. Infolge früherer praktischer Thätigkeit besitzen jedoch diese Schüler meist eine Anstelligkeit, welche sie mindestens ebenso gut, wie die bisherigen Einjährig-Freiwilligen, befähigt, sich in kurzer Zeit zu brauchbaren Soldaten zu bilden. Schnüre oder andere auszeichnende Abzeichen und Vorrechte wünschen wir für diese Klasse nicht; sie sind während ihrer Dienstzeit Soldaten, wie alle anderen, welche mit Rücksicht auf den gewählten technischen Beruf und die erlangte Fachbildung früher wie ihre Cameraden aus dem Heere entlassen werden. Sie haben sich weder auf eigene Kosten zu equipiren und zu unterhalten, noch genießen sie andere Bevorzugungen als solche, die aus ihrer militärischen Tüchtigkeit entspringen. Besondere Auszeichnungen würden nur Manchen, der sich jetzt eine ihm nützliche allgemeine Bildung erwirbt, bewegen, den raschen Gang auf der Fachschule zur Erlangung einer kürzeren Dienstzeit oder zur Ersparniß der nicht unbeträchtlichen Kosten, welche die einjährig-freiwillige Dienstzeit erheischt, vorzuziehen. Während durch die jetzt bestehenden Vorschriften die theoretisch-fachliche Ausbildung zu Gunsten einer Vielen überflüssigen, manchmal sogar schädlichen allgemeinen Ausbildung, weil sie das geistige Interesse vom gewählten Beruf abgelenkt hat, vernachlässigt wird, würden besondere, den Fachschülern während ihrer Dienstzeit zugewandte Auszeichnungen das Uebel bergen, daß das allgemeine Wissen leide. Dieser Gefahr wird begegnet, indem man die den Abiturienten der Fachschulen eingeräumten Befugnisse auf das Nothwendigste einschränkt und die Vorrechte, welche jetzt mit dem einjährigen Dienste verbunden sind, auch für die Zukunft nur bei dem Nachweise einer größeren allgemeinen Bildung gestattet. Die letztere gewährt dann immer noch so große Vortheile, daß solche, welche überhaupt die pecuniären Mittel zur Bestreitung des einjährigen Dienstes besitzen, der Geldersparnisse halber nicht eine ihnen nöthige allgemeine Bildung mit einer fachlichen vertauschen werden.

Nur noch eine Berücksichtigung ist für diese Abiturienten nothwendig. Es wird vielen jungen Leuten, welche in einen praktischen Beruf eintreten, erst in etwas vorgerückter Zeit, zu Beginn des dritten Jahrzehnts im Lebensalter, möglich, sich zur Erwerbung einer theoretischen Fachbildung zu entschließen. Für manche Zweige der Industrie, wir erinnern nur an Bergbau und Hüttenbetrieb, muß dem theoretischen Unterricht, soll er nützlich wirken, ein mehrjähriges praktisches Arbeiten vorangehen. Man gebe also diesen jungen Leuten das Recht, bis zum vierundzwanzigsten Jahre durch das Examen einer Fachschule die Berechtigung zu kürzerer Dienstzeit zu gewinnen und weise die Behörden an, Schülern einer berechtigten Fachschule, welche in militärpflichtigem Alter sind und dies Examen zu machen gedenken, auf Reclamation der Schule Ausstand bis nach Verlassen derselben zu geben.

Preußen besitzt augenblicklich 9 nicht reorganisirte Gewerbe- und 7 ausgebildetere Bergschulen. Setzen wir den in der Wirklichkeit nie zutreffenden Fall voraus, daß allen diesen Anstalten die Berechtigung kürzerer Dienstzeit, wie sie eben vorgeschlagen wurde, bewilligt würde; nehmen wir ferner an, daß jede dieser Schulen jährlich 15 Abiturienten hervorgehen ließe, so ergäbe sich eine Zahl von 240 jungen Leuten, welchen, vorausgesetzt daß alle brauchbar befunden würden, eine kürzere Dienstzeit zu bewilligen wäre. Die Gesammtzahl der jährlich eingezogenen Mannschaften beträgt in Preußen etwas über 100,000; die oben berechnete, gegen die Wirklichkeit stets zu große Zahl ist also im Verhältniß zur jährlichen Aushebung so unerheblich, daß durch die den fachlich genügend vorbereiteten jungen Leuten zugestandene Vergünstigung kürzerer Dienstzeit weder auf die Zahl noch auf die Tüchtigkeit der Armee irgend welcher Einfluß ausgeübt wird. Das Heer erleidet gar keine Einbuße, die Industrie gewinnt eine bedeutende Erleichterung.

Der fachlichen Ausbildung käme eine derartige Einrichtung auch dadurch zu statten, daß der Staat durch die zu erlassenden Vorschriften über das Entlassungs-Examen derjenigen Specialfach- und Gewerbeschulen, denen die Berechtigung gewährt wird, in die Lage kommt, über alle diese zum Theil von ihm unabhängige Anstalten eine Aufsicht zu führen. Die Fachschulen würden durch Gewinnung einer für die Schüler werthvollen Berechtigung, durch eine die Leistungen der Anstalt vergleichende Aufsicht und durch Normirung eines vom Staate festgesetzten Lehrziels außerordentlich gewinnen, manche hierdurch erst wirklich fruchtbringend werden.

Wie bisher nur die allgemeine, würde durch diese Einrichtung die Fachbildung gehoben werden. Ein den Gewerbeschulen früher eingeräumter Vortheil, die Befreiung vom mündlichen Examen in der Meisterprüfung, hat mit der Aufhebung der Innungen seinen Hauptwerth verloren. Jetzt gehen sie auch der Berechtigung zum Studium auf einer Hochschule und zum einjährigen Dienste verlustig, und da das Publikum in unserm Staate gewöhnt ist, den Werth einer Schule nach den dieser Anstalt verliehenen Berechtigungen zu schätzen, ist das Ansehen dieser Schulen durch die neueren Gesetze und Rescripte gesunken. Die Zeugnisse der nicht reorganisirten Gewerbeschulen haben für die Praxis an Werth verloren und es ist nur gerecht, die alten Gewerbe- und mit ihnen die Fachschulen in der angedeuteten Weise zu heben.

Wir können nicht beurtheilen, ob die Erfüllung dieser Vorschläge der militärischen Verwaltung bedeutende Schwierigkeit bietet, glauben aber, daß die schwer bedrückte Industrie mit vollem Rechte auf jede mögliche Erleichterung hoffen darf.

Breslau, 28. Februar.

Unsere gestrigen Wahlen sind so ausgefallen, wie von der liberalen Partei nach dem Resultate der Stichwahl mit Sicherheit erwartet wurde. Herr Bürgers erhielt etwa 1800 und Herr Molinari 1200 Stimmen über die absolute Majorität. Die Betheiligung der liberalen Partei war um etwas geringer als bei der Stichwahl; der unbedeutende Ausfall mag auf die Ultramontanen gerechnet werden, die sich nach der Ordre ihres Organs der Theilnahme an der Wahl enthielten, obwohl beide Candidaten Katholiken sind. Die katholischen Wähler stimmten natürlich mit, und zwar zu Gunsten der liberalen Partei.

Das Abgeordnetenhaus hat dem Betriebsübernahms-Vertrage zwischen der Berlin-Dresdener Bahn und der preußischen Regierung mit kleiner Mehrheit die Zustimmung gegeben. Die Minderheit setzte sich aus Centrum, Fortschritt, etwa fünfzehn Nationalliberalen (darunter Lasker, Lipke, Gärtner, von Benda u. A.), dem Abg. Löwe und den neun Mitgliedern der conservativen Fraction zusammen. So mannigfaltig diese Minderheit componirt ist, so verschieden sind auch die Motive, die diese einzelnen Elemente bei ihren Abstimmungen leiteten. Die Conservativen, meint die „Kreuz-Zeitung“, gingen wohl von der Erwägung aus, daß keine Veranlassung vorliege, eine krank gewordene Gründerbahn zu unterstützen. Sie hätten unter Umständen für einen Ankauf der Bahn Seitens des preußischen Staates stimmen können; aber die Uebernahme der Zinsgarantie schien ihnen im staatlichen Interesse nicht geboten. Ueberdies hätten die Conservativen es für besser gehalten, wenn die Sache erst nach Ausgleichung der Differenzen zwischen der preußischen und sächsischen Regierung vor den Landtag gebracht worden wäre.

Die „Kölnische Zeitung“ meldete, daß die Stellung des Handelsministers Dr. Achenbach für unsicher gelte, weil er „keine Schneidigkeit“ habe, und daß Präsident Maybach vom Reichseisenbahnamt zum Unterstaats-Secretär im Handelsministerium ausersehen sei.

Die „Kreuzzeitung“, welche mit dem Rücktritt des jetzigen Handelsministers nicht ganz unzufrieden sein würde, antwortet hierauf: „Selbstverständlich handelt es sich hier zunächst nur um Gerüchte oder um Stimmungen und Gedanken, welche eine greifbare Gestalt noch nicht gewonnen haben. Es mag sein, daß Zweifel entstanden sind, ob der Minister Dr. Achenbach den in der gegenwärtigen Situation an den Handelsminister herantretenden Aufgaben vollständig gewachsen sei; aber eine Erschütterung seiner Stellung liegt als bereits vorhandene Thatsache wohl noch nicht vor. Und was den Präsidenten Maybach anbetrifft, so dürfte es fraglich sein, ob er geneigt sein würde, seine Stellung als Chef eines unmittelbar unter dem Reichskanzler stehenden Reichsamtes mit der eines Unterstaatssecretärs im preußischen Handelsministerium zu vertauschen.“

Der Werth der hauptsächlichsten Objecte des kurhessischen Familienfideicommisses, dessen Besitz die Agnaten soeben gegen den preußischen Fiscus in erster Instanz erstritten haben, wird in der verschiedensten Höhe geschätzt. In vielfacher Beziehung ist derselbe ein rein ideeller, da z. B

für das Museum und die Bildergallerie in Kassel ein bestimmter Geldwerth sich kaum dürfte ansetzen lassen. Die Agnaten selbst behaupten, daß es sich um einen Besitz von nicht weniger als 180,000,000 Mk. handele, eine Schätzung, die wohl nur durch die Brille des persönlichen Interesses gesehen annähernd richtig erscheinen mag. Uebrigens ist es ganz unzweifelhaft, daß die Kläger nicht den wirklichen Besitz des von ihnen in Anspruch genommenen Vermögens, sondern lediglich eine möglichst hohe Abfindungssumme anstreben, zumal ihnen im ersteren Falle sehr hohe, statutarisch festgesetzte Unterhaltungskosten zur Last fallen würden. Ob und wie weit Preußen diesen Intentionen der Agnaten entgegenkommen wird, und ob es überhaupt vor dem Austrage des Processes bei dem Appellationsgerichte und dem Obertribunale zu einer gütlichen Vereinbarung kommen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht prognosticiren.

Während nach Wiener Meldungen der Eintritt der militärischen Action seitens **Rußlands** unmittelbar bevorstände, wird der „Pol. Corr." aus Petersburg gemeldet, daß zunächst noch die Rückäußerung des englischen Cabinets auf die russische Circulardepesche abgewartet werde und daß man diese Rückäußerung erst Ende der Woche erwarte. „Energische Schritte stehen in jedem Falle in Aussicht", fügt die genannte Correspondenz hinzu.

Der „Pest. Ll." äußert sich folgendermaßen über die Lage.

„Es mehren sich die Anzeichen, daß der Moment der Entscheidung, und zwar im kriegerischen Sinne naht. Nach vorliegenden Bukarester Nachrichten ist an die Direction der rumänischen Eisenbahnen, welche bereits unter directem russischen Befehle zu stehen scheint, aus Kischeneff die positive Ordre eingelangt, sich jede Stunde für die russischen Truppentransporte vollkommen bereit zu halten. Anderseits wird uns aus Petersburg gemeldet, daß man dort nunmehr die Zeit für gekommen erachtet, die bei den Mächten noch ausstehende Antwort auf die Gortschakoff'sche Depesche in ruhiger, aber entschiedener Weise mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß ein längeres Zuwarten und eine längere Unthätigkeit für Rußland unmöglich sei. Eine diesbezügliche Anfrage ist, wenn nicht bereits von Petersburg ergangen, so mindestens unmittelbar bevorstehend. In wie weit auch dieser neuerlichen Anfrage von Seiten der Interpellirten wird ausgewichen werden können, ist schwer faßlich. Ungeachtet dessen scheint auch zur Stunde allerorten, besonders aber in London, wenig Geneigtheit vorzuwalten, sich in dieses jedenfalls heikle Thema einzulassen. Es fragt sich nun, ob nicht Rußland in dem Ausbleiben der Antwort auf seine zweite Anfrage den Anlaß suchen wird, um das von ihm längst vorgehabte entscheidende Wort zu sprechen."

Aus **Serbien** meldet das „W. Tgbl.", daß die Majorität der Skupschtina wider alles Erwarten für die Fortsetzung des Krieges gestimmt sei. Es wird geltend gemacht, daß Serbien keinen ehrenvollen Frieden schließen könne, wie er im Interesse des Landes wünschenswerth sei und so möge man den Kampf gegen die Pforte zur Befreiung der Brüder wieder aufnehmen. — Dagegen berichtet das „Fr. Bl." aus Konstantinopel, die Friedensverhandlungen seien soweit vorgeschritten, daß die Unterzeichnung des Friedens-Protokolls in den nächsten Tagen erfolgen werde.

Von **griechischer** Seite wird über Athen aus Kreta gemeldet, daß die Kretenser unter Hinweis auf ihre bisherigen Privilegien sich weigern, Deputirte zum türkischen Parlament zu wählen. Moukhtar Pascha habe jedoch befohlen, daß die Bewohner unter allen Umständen zur Wahl zu schreiten haben.

Konstantinopeler Zeitungen zufolge hat der dortige **persische** Gesandte dem Sultan eine Depesche des Schah mitgetheilt, in welcher er über die Ansammlung persischer Truppen an der türkischen Grenze Aufklärungen giebt und als Zweck derselben die Verhinderung der von den Nomadenstämmen angerichteten Verwüstungen bezeichnet. Gegenwärtig sei Befehl gegeben, diese Truppenconcentrirungen einzustellen.

Die **italienische** Presse fährt fort, sich mit der Auslieferungsfrage bezüglich des Cardinals Ledochowski zu beschäftigen. Vor einigen Tagen widmete der „Popolo Romano" der Angelegenheit einen besonderen Leitartikel, unter Berücksichtigung des jüngsten Gesetzes gegen den Clerus, welches darin als unzureichend angegriffen wird, um die Auslieferung des Cardinals Ledochowski zu ermöglichen. Der Artikel, sagt eine Römische Correspondenz der „Voss. Ztg.", entstammt einer sehr culturkampflustigen Feder und scheint nicht abgeneigt zu sein, den kirchenpolitischen Vergehen und Verbrechen das Asylrecht zu nehmen. Ob die Auslieferungsfrage in Italien so ganz zufällig auftaucht, vermögen wir noch nicht zu erkennen.

Dem Maigesetze Mancini's vom 24. Januar haben sich die Ufficien des italienischen Senats nicht so günstig gezeigt, wie die Ufficien der Deputirtenkammer. Zwei Ufficien des Senats haben sich dagegen, zwei für das Gesetz ausgesprochen, der Beschluß des fünften ist noch zweifelhaft. An eine Ablehnung im Plenum ist aber deshalb doch nicht zu denken, obgleich die „Voce della Verità" tagtäglich sehr heftige Proteste von Geistlichen jeden Ranges publicirt, die vollständig unbeachtet vorübergehen.

In **Frankreich** macht die republikanische Presse viel Aufhebens von der Herrn Loyson, dem bekannten Pater Hyacinthe, verweigerten Erlaubniß, öffentliche Vorlesungen über religiöse Gegenstände zu halten. Wie der „Temps" mit Rücksicht darauf, daß dem seiner Zeit berühmten Kanzelredner nur gestattet wurde, über Moral zu sprechen, die Kurzsichtigkeit der Regierung geißelt, zieht auch die „République Française" aus dem gleichen Anlasse gegen dieselbe zu Felde und führt am Schlusse einer eingehenden Betrachtung Folgendes aus:

„Diese Fragen sind, wie wir zu behaupten keinen Anstand nehmen, von äußerster Wichtigkeit. Unsere Pflicht war, dieselben mitzutheilen. Die Weigerung, Herrn Hyacinthe Loyson die Erlaubniß zur Behandlung religiöser Fragen zu ertheilen, ist eine himmelschreiende Thatsache. Die Umstände, welche diese Weigerung begleiten, machen Erklärungen nothwendig, die eben so dringend wie schwer zu ertheilen sind. Weshalb will man sich also Händel zuziehen, während es so leicht wäre, friedlich der Lösung unendlich wichtigerer Fragen obzuliegen? Ist es doch eine unglückliche Idee, welche darauf abzielt, alle Welt schonen zu wollen, und verhindert, irgend Jemanden zu befriedigen."

Da die Angelegenheit des Herrn Loyson den Charakter eines politischen Ereignisses angenommen hat, ist es immerhin möglich, daß auch die Kammer demnächst mit derselben beschäftigt werden wird.

Die Nachricht, daß die in Aussicht genommene Canossa-Feier vertagt worden sei, veranlaßt unter den **englischen** Blättern besonders den conservativen „Standard", auf diese päpstliche Schrulle zurückzukommen. Das Blatt meint, die Aeußerung des Fürsten Bismarck: „Nach Canossa gehen wir nicht" — sei es gewesen, welche den Papst veranlaßt habe, auf die Idee einer Art theatralischer Aufführung zu verfallen, in welcher Kaiser Heinrich IV. in effigie noch einmal erniedrigt werden solle. Nun könne aber diese außerordentliche Vorstellung füglich nicht ohne wirkliche Winterdecorationen abgespielt werden, so dürfe man es denn als sicher ansehen, daß es bis nächsten Winter hinausgeschoben worden sei. Anknüpfend an den erwähnten Canossa-Ausspruch sagt der „Standard", die Aussprüche des Fürsten Bismarck müßten mit der Zeit einen ganz ansehnlichen Band ausmachen. Fast in jeder Rede habe er deren geliefert, welche in ihrer scharf bezeichnenden Art den Nagel auf den Kopf träfen. Vielerlei „Worte" seien dem Kanzler allerdings untergeschoben, besonders seitens der Franzosen, welche Gesinnungen ausdrücken, die seiner ganz unwürdig seien, und wieder und wieder habe er sich gegen solche Unterstellungen verwahren müssen, wie z. B. gegen die „Blut und Eisen"-Worte. Andererseits seien ihm in der Hitze der Debatte manche Dinge entfahren, die er bei ruhiger Ueberlegung nicht gesagt haben würde; aber unter diese Worte könne keinenfalls sein berühmter Ausspruch gezählt werden, daß, was auch seitens des Papstes geschehen möge, Deutschland „nicht nach Canossa" gehen werde.

In **Dänemark** herrscht schon seit langer Zeit unter den Arbeitern gegen die socialdemokratischen Führer große Unzufriedenheit, da die Ersteren überzeugt sind, die Letzteren machten mit ihrem Gelde großen Aufwand, während sie selbst sich mühselig durchschleppen müßten. Dieses Mißvergnügen hat nun insbesondere den bekannten Pio bewogen, sein mit 1800 Kronen besoldetes Amt als Präsident der socialistischen Arbeiterpartei niederzulegen; ja, derselbe wollte sich schon Ende dieses Monats vollständig zurückziehen. Allerdings gab der gewesene Herr Lieutenant dafür etwas andere Gründe an. Er berief sich nämlich in erster Linie auf seine vielen anderen Arbeiten; sodann machte er den Wunsch geltend, einem zusammenzuberufenden socialistischen Congresse es anheimzustellen, eine andere Form für die socialistische Agitation zu wählen, als die, deren Träger er sei; endlich aber war er doch ehrlich genug, auch das Mißvergnügen zur Sprache zu bringen, das überall unter den Arbeitern über die großen Einnahmen laut wird, welche er und die anderen „Führer" sich zu verschaffen gewußt haben. Dieser letztere Grund ist unzweifelhaft der eigentliche und durchschlagende. Nichtsdestoweniger hat Herr Pio die Leitung der projectirten Auswanderung nach Amerika und die Redaction des Blattes „Der Socialdemokrat" behalten.

Deutschland.

= **Berlin**, 27. Febr. [Vom Bundesrath. — Casernirung des Reichsheeres. — Einnahmen von den Zöllen. — Die Berlin-Dresdener Bahn.] Der Bundesrath sollte ursprünglich heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstag eine Plenarsitzung abhalten. Da sich indessen die Sitzung der Ausschüsse für Landheer, Festungen und Rechnungswesen, welche sich mit dem Militäretat zu beschäftigen hatten, zu lange ausdehnte, so wurde die Sitzung auf Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr, vertagt. Auf der Tagesordnung der heut angesetzten Berathung stand u. A. und wird also morgen zur Berathung kommen: Abstimmung über den Antrag des Justizausschusses, betreffend den Gesetzentwurf über den Sitz des Reichsgerichtes. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, wonach gestern eine Plenarsitzung stattgefunden hätte und die Annahme des Gesetzes, welches das Reichsgericht nach Berlin verlegt, vollzogen sei, beruht auf einem Irrthum. — Dem Bundesrath wie dem Reichstage wird demnächst ein Gesetz wegen Aufnahme einer Anleihe zur Durchführung der Casernirung des Reichsheeres zugehen. Wir haben diesen Entwurf schon vor Monaten als bevorstehend bezeichnet. Die Angelegenheit einer Casernirung des Reichsheeres beschäftigt die Regierung seit vielen Monaten. Es haben Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen stattgefunden, welche die Bedürfnißfrage zur Evidenz constatirt und mannigfache dagegen hervorgetretene Bedenken beseitigt haben. Ob der gegenwärtige Moment, in welchem so weit greifende finanzielle Fragen zu erledigen sind, geeignet sein möchte, um für eine solche Vorlage Gefügigkeit beim Reichstage zu finden, ist freilich eine andere Frage. Jedenfalls wird der gedachte Entwurf zu den hervorragendsten Aufgaben der Session gehören und seine Einbringung als wichtiges Argument dafür anzusehen sein, daß man nicht mehr daran denkt, den Reichstag vor Ostern zu schließen. — Die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuer-, sowie für Rechnungswesen haben jetzt über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zöllen, Rübenzucker-, Salz- und Tabaksteuer, dann Branntwein- und Brausteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein und Bier für die Jahre 1872, 1873 und 1874, sowie die in Anrechnung zu bringenden Verwaltungsausgaben berichtet. Zum ersten Male erscheint Elsaß-Lothringen in den Zusammenstellungen über Zölle, Salz-, Rübenzucker- und Tabaksteuer vorgetragen. Die Beschlüsse erstrecken sich nur auf die Erinnerungen der Reichsbevollmächtigten und des Zoll- und Steuerrechnungsbureau's. Die Ausschüsse verlangen die Genehmigung des Bundesraths zu den Beschlüssen, wonach die Angelegenheit definitiv erledigt ist. — Wie das Seeunfallgesetz, so wird auch das Patentgesetz im Reichstage einer Commission überwiesen werden. Den Inhalt des letzteren haben wir bereits mitgetheilt; die Motive sind auch dieselben, welche dem Bundesrathe vorgelegen haben; diese wie das Gesetz sind im preußischen Handelsministerium ausgearbeitet worden. — Der Landtag wird, wie man allgemein hofft, am Freitag mit seinen Arbeiten fertig werden. Morgen gelangt die Vorlage wegen der Berlin-Dresdener Bahn zur dritten Lesung und wird hier voraussichtlich abgelehnt werden. Eine Anzahl von Mitgliedern der Fortschrittspartei, welche bei der Abstimmung in zweiter Lesung fehlten, ist bereits hier eingetroffen, auch das Centrum hat seine Lücken in den letzten Tagen vollständig ausgefüllt, so daß eine Majorität gegen das Gesetz zweifellos erscheint.

☐ **Berlin**, 27. Febr. [Sitz des Reichsgerichts. — Die deutsche Reichspartei. — Der Bundesrath zur Streitfrage über die Berlin-Dresdener Bahn. — Aus der Centrumsfraction. — Theilung der Provinz Preußen. — Cour und Hofconcert. — Parteiorganisation. — Die Abgeordneten von Kleist-Retzow und von Nathusius-Ludom. — Telegraphen-Verwaltung. — Sommerferien für Schulen. — Internationale Postkarten.] Der Bundesrath trat heute abermals zu einer Plenarsitzung zusammen, um über die Vorlage betreffs des Sitzes des Reichsgerichtes zu verhandeln. Gutem Vernehmen nach hatten mehrere Bevollmächtigte ihre Instructionen noch nicht erhalten, weshalb die Sitzung aufgehoben werden mußte. Aus den Mittheilungen der Bundesräthe an die ihnen befreundeten Abgeordneten geht hervor, daß im Bundesrathe selbst über die bevorstehenden Entschließungen der Mehrheit noch keine Anhaltspunkte vorhanden sind. In Abgeordnetenkreisen sieht man der Entscheidung des Bundesraths, die zwischen Berlin oder Leipzig zu schwanken scheint, mit Spannung entgegen. — Die deutsche Reichspartei (Freiconservative) ist bekanntlich von den beiden vereinigten conservativen Partei (Deutschconservative) aufgefordert worden, sich ihnen anzuschließen. Ehe die Freiconservativen zu einem definitiven Beschlusse schreiten wollten, haben sie sich mit dem leitenden Staatsmann in Verbindung gesetzt und, wie wir hören, die Absicht kund gegeben, in keinen directen Fractionsverband mit den beiden conservativen Parteien zu treten, sondern in continuirlicher Fühlung mit ihnen zu bleiben. Dieser Wunsch nach Selbstständigkeit der freiconservativen Fraction ist gebilligt worden. In ihrer heutigen Abendsitzung wird sich dementsprechend die Fraction selbstständig constituiren. Bezeichnend ist es übrigens, daß die elsässischen Autonomisten, welche beim Reichskanzler eine Audienz hatten, gestern noch schwankten, ob sie nicht bei

---

Was die Socialdemokraten singen!

(Eine zeitgemäße Studie.*)

Sie brauchen nicht auf das umfangreiche pro und contra in Sachen der politischen Lyrik, nicht auf Pindar und Tyrtäus, Horaz und Juvenal, Dante und Walther von der Vogelweide hinzuweisen, wenn die Socialisten es rechtfertigen wollten, daß sie auch die Poesie in den Dienst ihrer Sache zu stellen versucht haben. Die politische Lyrik ist ein so bedeutsames Werkzeug im Kampfe der Freiheit, daß uns eher das Gegentheil gewundert hätte, wenn wir aus dem Lager der Socialdemokraten kein poetisches Orchester vernommen hätten.

Aber dieses Orchester ist nicht so laut und vernehmlich, und wird außerdem gar zu oft von der Polizei unterdrückt, als daß es allgemein gehört werden könnte. Wir halten es daher für nützlich, gerade in diesem Momente die Partei, welche gegenwärtig das öffentliche Interesse nach allen Richtungen so sehr in Anspruch nimmt, auch in ihren Sängern und Sangesweisen zu charakterisiren. In seinen Liedern malt sich der Mensch!

Vor uns liegt zu diesem Zwecke der poetische Kanon, die lyrische Hauspostille der Socialdemokratie, das „Proletarierliederbuch von Johann Most, einem der vordersten Rufer im Streite gegen die Ordnungen der modernen Gesellschaft. Entnehmen wir diesem interessanten Werkchen, das, wenn es nicht verboten, für „drei Neugroschen" zu haben ist, zunächst den nominellen Bestand der socialdemokratischen Lyrik. Wir finden da vor Allem die Namen: Freiligrath, Meißner, Herwegh, Hoffmann von Fallersleben, Max von Schenkendorf, Uhlig, die man wohl kaum dem engeren Socialistenverbande zuzählen darf; dann aber als die vornehmsten „Arbeiterdichter" August Geib, A. Scheu, Carl Hirsch, A. Otto-Walster, F. Braun, J. J. Zapf, Carl Weiser, K. Wiegleb u. a. Namen, die auf dem deutschen Parnaß bis jetzt fremd geblieben, an deren Aussprache man sich aber wird gewöhnen müssen.

Als Motto für den poetischen Hausschatz der Socialdemokratie wären die Worte Herwegh's passend gewesen:

„O frage nicht, wo Feinde sind,
Die Feinde kommen mit dem Wind!"

Der Inhalt des Werkes, wie der einzelnen Lieder ist also selbstverständlich Kampf, Kampf bis auf's Messer gegen die Religion und den Staat, gegen die Gesellschaft, gegen die Polizei, gegen das Militair und gegen die Presse — das Ideal dieser Lyrik ist der socialdemokratische Zukunftsstaat. An Energie des Ausdrucks, an breitem sittlichen Pathos fehlt es der Dichterschule des arbeitenden Volkes nicht — wie es dagegen mit der Geschlossenheit der Kunstform und mit der Poesie überhaupt beschaffen ist, das möge der geneigte vorurtheilsfreie Leser selbst nach den Proben beurtheilen, die wir ihm nun vorführen.

Charakteristisch für den Kampfesmuth der Partei ist es, daß eine der ersten Blüthen ihrer Lyrik, das „Soldatenlied" folgendermaßen beginnt:

„Ich bin Soldat, doch bin ich es nicht gerne,
Als ich es ward, hat man mich nicht gefragt."

„Ich bin Soldat, doch nur mit Widerstreben;
Ich lieb' ihn nicht den blauen Königsrock,
Ich lieb' es nicht, das blutige Waffenleben,
Mich zu vertheidigen wär' genug ein Stock!"

Wer wird solchem Muthe seine Anerkennung versagen wollen? Der wahre Muth zeigt sich ja auch nicht etwa auf dem Schlachtfelde, sondern, wie A. Scheu uns aufklärt, — im Strike! Welche Tapferkeit gehört dazu, mit dem Dichter zu fordern:

„Ferner wollen wir nicht dulden
Länger mehr mit den paar Gulden
Wöchentlich und Kost und Bett;
Das en gros Versorgungs-G'frett
Muß sich endlich aufhör'n!"

Da hört sich in der That Alles auf — selbst die Poesie und die Grammatik. Freilich müssen Dichter mit diesen beiden Damen in wilder Ehe leben, die verkünden:

„Was nützet uns Bildung, Gesittung und Kunst?
Wir können uns dessen nicht freuen!
Für uns ist das Alles nur eitler Dunst
Und die Reichen nur, die sind die Freien."

Darum werden von dem Tyrtäus des socialistischen Lagers auch alle Bildungsbestrebungen energisch verdammt, vor Allem die Presse:

„Die heutige Presse ist auch schon recht,
Wer Geld hat, kauft sich Lit'raten,
Zu jedem ehrlichen Handwerk zu schlecht,
Zur Schwindelei prächtig gerathen!
Wir kennen die „Jammerknaben" ja schon,
Soldknechte sind's vom Entbehrungslohn!"

Wie schade, daß gerade der Dichter dieses kräftigen Hymnus anonym geblieben ist, der begeistert mit der Frage schließt:

„Und wer ist's, der mäht die reife Saat,
's ist Jeder, der nichts zu verlieren hat!"

Und an alle diese Wackeren richtet sich das folgende „Proletarier-Lied" — nach der Melodie der „Wacht am Rhein" zu singen —

„Steig an die frische Luft heraus,
Aus nied'rer Hütte dumpfen Haus,
Steig auf das Pflaster, blasse Noth
Und bete um dein täglich Brod.
Es wirbelt dumpf das Aufgebot,
Es flattert hoch die Fahne roth!
Arbeitend leben oder kämpfend den Tod!"

Und solche begeisterte Kämpfer — sind nicht gern Soldaten geworden, natürlich vor lauter Wuth und Haß gegen den Staat, den das nächste Lied „Der Staat ist in Gefahr" sehr anmuthig besingt, das wir in Rücksicht auf das poesiefeindliche Gemüth des Staatsanwalts nicht recapituliren wollen, und das mit den Worten schließt:

„Gebt Acht, der Tanz geht los,
Dann sei uns auch kein Schurk' zu groß,
Nein, kein Schurk' zu groß,
Gebt Acht, der Tanz geht los!"

Auch dieses Lied gehört der Muse des Herrn A. Scheu an. In der That, dieser Poet scheut nicht Reim, noch Polizei! Dasselbe gilt seinem Collegen August Geib, dessen „Fahnenlied" einen „Lorbeerkranz mitten in dem Schlachtenkranz prangen läßt", wenn „der Freiheit Zeichen strahlen"

„Und gen bitt'rer Armuth Qualen
Der Enterbten Trommel schlug!"

Man wird uns zugestehen, daß diese Aeußerung etwas mystisch klingt, fast ebenso wie die des folgenden Arbeiterdichters Ferdinand Braun, der der festen Ueberzeugung lebt:

„Wenn wir stabil durch's Leben geh'n:
— — — — — — — — — — — —
Dann wird's einst traurig um uns steh'n!"

Da ist der folgende, leider wieder anonyme Poet doch weitaus verständlicher, wenn auch nicht gerade poetischer, der „die deutsche Freiheit" besingt und ausruft:

„O schöner Tag! doch Abend wird's
Und langsam die Sterne sinken,
Der Willkommensjubel ist verrauscht,
Festkerzenstummel stinken."

Wir lernen aus diesem Gedichte zweierlei; zunächst, daß auch nach der socialdemokratischen Lehre auf den Tag der Abend folgt, daß dagegen beim Anbruch des Abends im Gegensatze zu unseren Anschauungen die Sterne bei Jenen sinken. Sollte diese eigenthümliche Anschauung nicht von den Menschen auf die Sterne übertragen sein?

Der Dichter fährt fort:

„An dich denkt Niemand, armes Volk,
Nur höchstens, wenn man voraussieht:
„Die Sammlung ginge doch nicht gut",
Daß man dir's Hemd' auszieht."

Das klingt nun freilich etwas unästhetisch, zumal wenn gleich darauf das Lied angestimmt werden soll der Freiheit

*) Nachdruck verboten.

der genannten Fraction sich als Hospitanten anmelden lassen sollten. Bekanntlich gehören ihr schon von Alters her einige würtembergische und sächsische Particularisten an, die durch die Neuwahlen erheblich verstärkt sind. Einer unter den Neulingen, die bei der deutschen Reichspartei eingetreten sind, bezeichnet sich selbst im Hirth'schen parlamentarischen Almanach als „gemäßigter Fortschrittsmann". — Juristische Mitglieder des Reichstages sind der Meinung, daß der Bundesrath, dessen Entscheidung bekanntlich die preußische Regierung auf Grund des Art. 76 der Reichsverfassung in dem Streit, betreffs der Berlin-Dresdener Bahn angerufen hat, sich incompetent erklären dürfte. — Innerhalb der Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses herrscht seit gestern eine gewaltige Mißstimmung gegen ein Dutzend ihrer Mitglieder, die ohne Urlaub der Berathung über den Gesetzentwurf, betr. die Berlin-Dresdener Bahn, nicht beigewohnt haben. Es befindet sich darunter ein guter Theil Reichstagsmitglieder, die, ihre Eisenbahnfreikarten benutzend, sich auf Reisen begaben, während die Volksvertretung über Millionen des Staatsvermögens Beschluß faßte. Die Caplanpresse ist nicht angewiesen worden, die Namen der betreffenden Abgeordneten ihren Wählern zu signalisiren, aber der Fractionstelegraph beorderte sie sämmtlich zur morgigen dritten Lesung der Vorlage auf ihre Plätze. Der Abg. Windthorst (Meppen) ist leidend geworden und mit 14tägigem Urlaub nach Hannover abgereist. — Im Herrenhause hat Herr von Simson-Georgenburg einen Abänderungsantrag zum Gesetzentwurf über die Theilung der Provinz Preußen eingebracht, der die löbliche Absicht verfolgt, die conservativen Mitglieder in den beiden preußischen Provinziallandtagen zu vermehren. Derselbe lautet: „Es bleiben die gegenwärtigen Mitglieder des Provinziallandtages der Provinz Preußen bis zum 1. April 1878 dergestalt in Wirksamkeit, daß die Abgeordneten der zu den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen gehörigen Kreise die Vertretung der Provinz Ostpreußen, die Abgeordneten der zu den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder gehörigen Kreise die Vertretung der Provinz Westpreußen bilden." Der verehrliche Pair aus Georgenburg wird dem Vernehmen nach seinen Antrag im Herrenhause nicht durchbringen, weil sonst der Gesetzentwurf an's Abgeordnetenhaus zurückgelangen müßte, wo der bevorstehende Landtagsschluß eine erneute Discussion nicht zuläßt. — Die gestrige große Cour im königlichen Schlosse und das darauf folgende Concert fiel allen Mittheilungen zufolge glänzend aus. Der Kaiser unterhielt sich in leutseliger Weise mit vielen Abgeordneten. Die Präsidenten von Forckenbeck und von Stauffenberg stellten dem Kaiser die Reichstagsmitglieder, die Präsidenten von Bennigsen und Graf Bethusy-Huc die Abgeordnetenhausmitglieder vor. Das Concert fand im Weißen Saale statt. Während hier der Kaiser, die Kaiserin und die meisten Mitglieder der kaiserlichen Familie, die fremden Fürstlichkeiten, die Minister und Hofchargen, das diplomatische Corps u. s. w. Platz nahmen, wurde den Reichstags- und Landtagsabgeordneten eine Estrade angewiesen. Die Hitze daselbst war so drückend, daß namentlich die älteren Herren es vorzogen, auf den Treppen und in den Corridors, wo sich die Dienerschaft aufhielt, zu verweilen. Diejenigen Repräsentanten der deutschen Volksvertretung, welche versuchten, in den Weißen Saal zu gelangen, wurden von dem Ceremonienmeister zurückgewiesen. Der Eindruck war namentlich unter den conservativen Mitgliedern, sowie unter jenen aus den süddeutschen Staaten, die mit der norddeutschen Etiquette nicht vertraut sind, ein gerade nicht günstiger. — Die nationalliberale, sowie die Fortschrittspartei, in den beiden gesetzgebenden Körperschaften setzen ihre Arbeiten betreffs der Parteiorganisation fort. — Der vielfach angezweifelte Beitritt des Reichstagsabgeordneten von Kleist-Retzow zur deutsch-conservativen Fraction wird dennoch erfolgen. Die Bedenken, welche sich dagegen erhoben, wurden von maßgebender Stelle dadurch beseitigt, daß erklärt wurde, Herr von Kleist-Retzow habe nie zu den Declaranten gehört. Was den Abgeordneten von Nathusius-Ludom anlangt, so sind die Verhandlungen über seinen Beitritt zur deutsch-conservativen Fraction noch im Gange. Uebrigens wird seine, mit einer Mehrheit von nur 59 Stimmen erfolgte, Wahl durch einen Protest angefochten, der 20—30 durch Zeugen-Aussagen erhärtete Beschwerdepunkte enthält. Die betreffende Abtheilung des Reichstages überwies die Wahlacten an die Wahlprüfungs-Commission. — Die Militärtelegraphie soll vom Ressort des Generalpostmeisters, der seit wenigen Jahren auch General-Telegraphendirector ist, abgezweigt werden. Bekanntlich standen früher Militärs an der Spitze der gesammten Telegraphen-Verwaltung. — Der Cultusminister soll sich geneigt zeigen, auf den Wunsch der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, betreffend die Verlegung und Verlängerung der Sommerferien für die höheren Lehranstalten einzugehen. Es fragt sich nur, ob die gewünschte Aenderung sich auf Berlin allein beschränken oder allgemein werden soll. — Der Generalpostmeister ist dem Gedanken näher getreten, dem auch wir vor längerer Zeit an dieser Stelle Ausdruck gaben, und wird auf der nächsten Conferenz des Postvereins die Einrichtung von 10-Pfennigs-Correspondenzkarten für den internationalen Verkehr, wie sie bisher in einzelnen Staaten, z. B. Belgien, schon üblich sind, beantragen. Bis jetzt war es ein sehr lästiger Modus, unseren deutschen Correspondenzkarten beim Verkehr mit dem Auslande erst eine weitere 5-Pfennig-Marke aufzukleben.

△ **Berlin,** 27. Febr. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Demmler. — Die Commissionswahlen im Reichstage.] Das Abgeordnetenhaus schloß seine Sitzung heute mitten in der dritten Berathung des Etats vor 2 Uhr, weil der Reichstag zu 2 Uhr eine Sitzung hatte. Da der Präsident von Bennigsen nichts über die bevorstehende Reichstagssitzung mittheilte, so wäre der Vertagungsantrag fast abgelehnt worden. Bei der Feststellung der Tagesordnung der nächsten Abgeordnetenhaussitzung erhob sich noch eine Discussion, indem der Präsident das vom Herrenhause angenommene Gesetz, betreffend die Unterbringung von verwahrlosten Kindern in Erziehungs- oder Besserungsanstalten, zur ersten Berathung auf die Tagesordnung setzen wollte, obschon gar kein Gedanke daran ist, daß es bis zum Sonnabend, wo die Schließung des Landtags stattfindet, alle drei Berathungen passiren kann. Auf Lasker's Antrag ward dieses Gesetz mit Recht von der Tagesordnung gestrichen. Dasselbe ist nämlich, nach der Meinung der Sachverständigen aller Parteien des Abgeordnetenhauses, in völlig unfertiger Gestalt dem Herrenhause vorgelegt; und auch hier hat man, die Schwierigkeit des Themas unterschätzend wenig daran gebessert; nur sind die Kosten für die Unterbringung und Erziehung der Verwahrlosten — d. h. vor allem die Kosten der Anlegung großer Erziehungs- und Besserungsanstalten — vom Herrenhause zur Hälfte der Staatskasse zur Last geschoben, während der Ministerialentwurf damit lediglich die Provinzialverbände beglücken wollte, deren Bezirksräthe sonderbarer Weise in jedem einzelnen Falle, also über jedes verwahrloste Kind beschließen sollten, ob und wie lange es unterzubringen sei. Solche Entscheidungen an jene Selbstverwaltungsbehörden der Regierungsbezirke zu übertragen, ist nur bei ganz schablonenhafter Verwendung gewisser Organisationsgrundsätze möglich. Das Abgeordnetenhaus wird sich darauf keinenfalls einlassen und der Minister Graf Eulenburg hat bis zum Herbst Zeit, einen neuen besseren Entwurf fertig zu stellen. — Im Reichstage hielt heute der socialdemokratische Hof-Baurath Demmler seine Jungfernrede; er sprach mit einer parlamentarischen Höflichkeit, wie man sie bisher von den Socialdemokraten nicht gewohnt war. Uebrigens hat er sich, seit er unter die Socialdemokratie ging, körperlich gut conservirt; als er vor länger denn 16 Jahren zugleich mit den jetzigen oder früheren Reichstags-Abgeordneten von Unruh, Schulze-Delitzsch, Miquel, von Rochau, Metz, Rückert, Franz Duncker, Ausfeld, Sonnemann, Salzmann, Fries, Crämer u. s. w. unter dem Vorsitz des Herrn von Bennigsen an der ersten Generalversammlung des deutschen Nationalvereins zu Coburg (Septbr. 1860) theilnahm, sah er (wie ich bezeugen kann) wenig jünger, als jetzt aus. — Der Reichstag kann mit seinen Commissionswahlen nicht zu Stande kommen. Dadurch, daß die conservativen Fractionen stärker geworden sind und dadurch, daß die Reste der Gruppe Löwe diesmal sich von dem Cartell mit der Fortschrittspartei lossagten und einen Cartell mit den Nationalliberalen abschlossen, ist das Rechenexempel, auf Grund dessen sonst durch die „Senioren" die Zahl der Commissionsstellen für jede Fraction fixirt wurde, etwas anders geworden. Man macht nun der Fortschrittspartei Stellen streitig, und will sie den Conservativen zuwenden. Seit mehreren Tagen sind die Verhandlungen bereits geführt; einige Male war man schon nahe daran, sie ganz abzubrechen; dann würde die Fortschrittspartei sich haben majorisiren lassen, auf die Gefahr hin, in der Budgetcommission gar nicht vertreten zu sein. Für den Reichstag würde es kein sehr angenehmer Zustand sein, wenn eine Fraction, deren Mitglieder bisher die Hauptarbeit in der Budgetcommission leisteten, mit allen ihren Anträgen und Einwänden sachlichen Inhalts auf die Plenarsitzung verwiesen würde. Es ist daher anzunehmen, daß das Verlangen der Mehrheit, den vereinigten Conservativen mit 80 Mann 5 von 21 Budgetcommissionsmitgliedern, der Fortschrittspartei mit 40 Mann einschließlich der Demokraten und Hospitanten nur 2 Mann zu geben und die kleinen Gruppen (Elsäßer, Socialdemokraten, Polen mit zusammen 40 Mann) gar nicht zu berücksichtigen, aufgegeben und ein anständiger Friede geschlossen wird.

Frauenburg, 27. Febr. [Strafen.] Kaum sind die Pfändungen und Auctionen im bischöflichen Palais beendet, so hat der Oberpäsident wiederum gegen unseren Bischof wegen Nichtbesetzung der Pfarrstellen Alt-Wartenburg, Noßberg und Klaukendorf Strafen von 500, 1000 und 2000 Mk. festgesetzt.

Aus Mecklenburg, 27. Febr. [Aufforderung.] Der Krieger-Verein in der Stadt Tessin hat beschlossen, wegen Unverträglichkeit der social-demokratischen Grundsätze und Ziele mit denen der Krieger-Vereine die Anhänger der Socialdemokratie von sich auszuschließen. Ein Circular fordert die Mitglieder des Kriegervereins zu einer Erklärung über ihre politische Stellung auf, um auf Grund solcher Erklärungen die Ausscheidung vornehmen zu können.

Bonn, 26. Febr. [Der Professor v. Schulte] ist, wie die „D. Reichsztg." meldet, von einem Blutsturze befallen worden. Der Arzt hat eine tiefere Erkrankung der Lunge constatirt und dem Patienten gerathen, für das nächste Semester keine Vorlesungen zu halten und sich an den Debatten des Reichstages für's Erste nicht zu betheiligen.

Hannover, 27. Februar. [Verurtheilung.] Vom hiesigen Polizeigericht wurde der katholische Priester und Professor der Literatur, Charles Achille Guériteau aus Bolber in der Normandie, wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu einer Geldstrafe von 4800 M. oder für den Unvermögensfall in eine einjährige Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Angeklagte hatte durch 9 Monate in verschiedenen Zeiten häufig die Frühmesse gelesen, zuerst in der hiesigen katholischen Kirche, später in der Kapelle der Barmherzigen Schwestern, und hatte außerdem einige Male Kranken im Hause dieser Schwestern das Abendmahl gereicht. Das Gericht nahm die Anzahl von mindestens 140 Fällen als erwiesen an und erkannte danach, wie oben erwähnt; der Polizeianwalt dagegen hatte nur 1000 M. oder 3 Monate Gefängniß beantragt.

Mülhausen, 27. Febr. [Ausweisung.] Eine im „Industriel" veröffentlichte Note, welche derselbe von einem seiner Kolmarer Correspondenten erhielt, besagt, daß alle Elsaß-Lothringer, welche, nachdem sie die französische Nationalität gewählt hatten, wieder zurückkommen und sich hier niederließen, binnen kurzer Frist das Land zu verlassen gehalten seien. In Kolmar beträgt die Zahl der Auszuweisenden etwa fünfzig. Hier in Mülhausen sollen verschiedene Personen, selbst solche, welche Schweizer geworden sind, aufgefordert worden sein, abzureisen.

Schweiz.

Zürich, 25. Februar. [Weltpostverein. — Zur Pariser Weltausstellung. — Gegen den Impfzwang. — Blechmusikfest. — Taubstummenfest. — Der Züricher Regierungsrath. — Zur Verfassungsänderung in Genf. — Der Genfer Staatsrath. — Fremdenmangel in den Gasthöfen. — Brodhag. — Aufhebung katholischer Feiertage. — Kirchliches. — Civilisirter Vandalismus. — Suwarow im Nonnenkloster. — Eislieferungen. — Lawine.] Da keiner der Vertragsstaaten etwas dawider hat, so sind in den Weltpostverein die portugiesischen Colonien, Hongkong und Japan endgiltig aufgenommen worden. — Der Bundesrath bringt an die Bundesversammlung einen Antrag wegen Theilnahme der Schweiz an der Pariser Ausstellung und wegen Bewilligung der nöthigen Geldsumme; er hat seinem Handelsdepartement bereits für die vorbereitenden Maßnahmen einen Credit von 5000 Fr. eröffnet und im Voraus eine große Commission von 39 Mitgliedern ernannt. In der Presse wird übrigens noch immer die Ansicht vertreten, daß Frankreich im neuen Handelsvertrag die Schweiz menschlich behandeln müsse, wenn diese in Paris erscheinen solle. Wenn die Bundesversammlung wirklich auf die Sache eingeht, so wird es wohl mehr Freundschaft als Geschäft sein; die alte Republik möchte die junge nicht vor den Kopf stoßen. — Die gußeiserne Unverschämtheit, mit welcher sogenannte Naturärzte ꝛc. fortfahren, gegen Impfen und Impfzwang Blech zu walzen, hat die bereits gemeldete Abstimmung der Schweizer Aerzte veranlaßt. Sie gaben dem Nutzen der Impfung 1122 Ja und 22 Nein; viele derselben beriefen sich auf eine Erfahrung von 30 bis 55 Jahren. Einer der 22, Dr. Zopfy (das y ist überflüssig) zu Schwanden im Canton Glarus, erklärte: „Ich habe eine 47jährige Erfahrung, die mir den Beweis leistet, daß die Impfung schädlich und verunreinigend auf den Menschen wirkt, kenne aber Arzneistoffe, die die beginnende Pockenkrankheit in 48 Stunden

---

„— — — der hohen Braut,
Die schon dem Menschen angetraut,
Eh' er selbst Mensch ward noch."

Der Dichter dieses Brautliedes heißt: J. J. Zapf! Der Name darf nicht vergessen werden. Ebenso wie der des Dichters Carl Weiser, des rothesten aller Rothen, zugleich aber auch des Einzigen, dem wirklich poetisches Empfinden und poetischer Ausdruck nicht ganz fremd sind. Sein wildloderndes „socialdemokratisches Bundeslied" schließt mit dem lyrischen Feuerbrand:

„Die rothe, Republik, die rothe,
Das Ideal der Sympathie,
Die nur dem einzigen Gebote
Der Nächstenliebe beugt das Knie!
Roth wie der Jugend Herzenswonne,
Roth wie des Lebens heil'ge Gluth,
Roth wie des Welterlösers Blut,
Roth wie der Schein der Morgensonne.
Tod jeder Tyrannei!
Die Arbeit werde frei!
Es keim' und blüh' zum Völkerglück
Die rothe Republik!"

Wie gesagt, Carl Weiser ist in dem poetischen Orchester der Vorderste, seine Lieder sind eine Oase — aber bald folgt wieder die grauenvolle, einsame, dürre Wüste. Freilich findet sich auch in dieser Oase manche Sumpfpflanze, so in dem Liede „Der Menschheit Kriegsgesang" die folgende:

„Was rings sich geil und lüstern spreizt,
Auf Kanzeln und auf Thronen —
Nach Seelen und nach Ländern geizt
Und schnöden Millionen!
's ist Alles helle Satans-Brut!"

Und trotzdem keimt auch manche Blüthe edleren Empfindens. Was nun folgt — ist eitel Wüstensand; so „der Volksstaat", der folgendermaßen anhebt:

„Du marschirst mit hellem Trommelklang,
O Volksstaat, Du kennst keinen Rang,
Du bietest der falschen Presse die Stirn
Und zeigst, daß im Volke liegt das Gehirn.
Haben Musik alle sonder gleichen;
Zeitungen alle, wie sie auch heißen,
Die eine ist für das Junkerthum,
Die andere prahlt auf Fortschrittler's Ruhm."

Und dann:

„O Volk, O Volk! Denk nur wenig nach,
Socialistisch leben ist Deine Sach',
Du bildest — die „neun und achtzig Procent",
Die sollen Dir bürgen für Deine Rent'!"

Der Witz, der Humor und die Satyre sind im practischen Kriegslager des Socialismus nicht zu Hause. Das Einzige, was diese Gebiete streift und halbwegs vernünftig ist, wäre „Barbarossa's Auferstehen", ein Lied das nach der Melodie „Grad' aus dem Wirthhaus" zu singen ist.

„Grad' aus dem Kyffhäuser
Komm ich heraus.
Deutschland, wie wunderlich
Siehst du mir aus,
Rechter Hand, linker Hand
Steht Militär,
Als wenn 'ne Kaserne
Ganz Deutschland jetzt wär'!"

Was nun folgt, sind meistens lyrische Annexionen, die der Sammler vorwiegend bei den Dichtern der Bourgeoisie gemacht hat und auf die wir aus diesem Grunde hier nicht weiter einzugehen haben.

Wenn wir es als charakteristisch hervorgehoben haben für den Kampfesmuth der Socialdemokratie, daß ihre poetische Bibel mit dem naiven Geständniß anfängt: „Ich bin Soldat, doch bin ich es nicht gerne" — so ist es nicht minder charakteristisch, daß das Buch auch mit einem solchem Geständniß schließt, das freilich mehr trotzig und wehmüthig, als kindlich und naiv klingt. Es ist dies das „undemokratische Soldaltenlied" von Carl Hirsch, der ironisch beginnt:

„Ich bin Soldat und bin es mit Vergnügen,
Als man mich nahm, hat man mich erst gefragt,
Wirst du's auch gern?"

und mit dem Mahnrufe schließt:

„Auf, laßt zur Heimath uns zurückmarschiren,
Laßt von der Freiheit unser Volk befrei'n,
Laßt uns alljährlich neue Kriege führen,
Soldat des Kaisers will ich gerne sein."

Dieses Lied, das eigentlich besser „Bundeslied der Deserteure" genannt werden sollte, belehrt uns also, daß das Alpha und Omega aller socialdemokratischen Poesie die Angst vor dem Pulver ist. Und darum Räuber und Mörder! Und trotzdem diese Kampfeslust, dieser Schlachtenmuth, von dem der ganze Chor begeistert singt! Kampf, Tod und Verderben ist ja der rothe Faden, der sich durch diese ganze Poesie zieht und der das Dichterwort so herrlich bewahrheitet:

Wo man singt, da laß dich nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder.

Ueber Applaus und Applaudiren.

Von H. Sachs.

„Ob sie wohl applaudiren werden?" denkt der bekümmerte Theaterdichter bei sich vor der Première seines Stückes; „ob man mir wohl applaudiren wird", seufzt der junge Schauspieler vor seinem ersten Debut? „weiß Gott, und wenn die Alte noch so alt wäre, die ihre runzligen Hände zum Klatschen erhebt, ich würde sie —" „Na, na, werden Sie gar nicht nöthig haben", brummt der mürrische Regisseur, „werden schon Applaus bekommen, wozu hat denn das Publikum die Hände!" Als ob die Hände nur zum Applaudiren da wären! So aber ist es. Je nach Beruf und Veranlagung imputirt jeder den Körpertheilen etwas anderes als Hauptfunction. Der Verliebte hält den Mund nur zum Küssen geschaffen, der Geldmensch den Daumen nur zum Geldzählen, der Geck die Nase nur als Basis für das Pincez-nez — der agirende Künstler endlich — um nicht alle Körpertheile anzuführen — meint, die Hände seien nur dazu da, um ihm den schallenden Tribut für sein Leistung darzubringen. Ihm klingt das Tam Tam-Schlagen der Hände süßer, wie der süßeste Harfenton, ihm ist der Applaus der natürliche Vorgang, der seiner Leistung folgen muß, wie der Donner dem Blitz. Der Blitz schlägt in unser Herz ein, und die Bewegungen der Hände sind nichts als die äußerlichen Merkmale der Vibration unseres Gemüthes. Oft freilich hört man den Donner, ohne daß irgendwo der Blitz gezündet hat; der unkundige Theaterlaie schüttelt dann den Kopf und sieht seinen applaudirenden Nachbar mißtrauisch an — aber, in der Natur folgt der Donner auch dem in das Wasser eingeschlagenen Blitz und — auch der Schuß aus der Windbüchse hat seine Detonation.

Beim Applaudiren zeigt sich so recht die Verschiedenheit der menschlichen Charaktere. Bei manchen — und das sind die Besseren — muß es im Herzen tüchtig schon einschlagen, ehe die Hände ein bischen Jupiter tonans spielen; bei den meisten hingegen genügt schon ein leiser Druck, wie etwa bei den Puppen, auf deren Mechanismus in der Mitte man bloß ein wenig zu drücken braucht, damit die Hände zusammenklappen.

Applaus ist für den Schauspieler das Manna — aber mancher arme Teufel muß sich Zeitlebens mit diesem Manna begnügen und würde es oft gern für ein gutes Souper hergeben. Seinem glücklicher situirten Collegen dagegen ist Applaus ein erwünschtes Dessert. Kommt das Dessert einmal nicht — nun gut, denkt er, man kann auch ohne Dessert fett werden.

Applaus ist dem Künstler jedoch auch nothwendig, wie den Blumen der Thau — aber wie oft muß das arme, in sich gebückte und versteckte Veilchen des Thaues entbehren, während seine Nachbarin, die sich vordrängende Distel oder Brennnessel ihn zum Ueberfluß einsaugt.

Und Du, böses Publikum, weißt meistentheils gar nicht, was dem Künstler der Applaus ist und geizest mit einem Bakschisch, der dich nichts kostet. Gute Menschen aber schlechte Musikanten, wie jener biedere Fleischermeister, der seinem lieben Ehegespons auf die Bitte:

sicher kuriren, und so ist diese Krankheit keine gefährliche mehr.“ Daß der Herr Zopf diese Arzneistoffe für sich behält, grenzt doch an ein Verbrechen; wenigstens sollte er sie für Geld verrathen. Daß die Menschenpocken ungefährlich sind und nicht mehr zu sagen haben, als Windpocken, ist eine gewissenlose, strafwürdige Behauptung der Impfgegner. — Das wegen der Wassersnoth im vorigen Jahre verschobene schweizerische Blechmusikfest wird vom 26. bis 28. Mai in Zürich vor sich gehen. — Das schweizerische Taubstummenfest, verbunden mit einer Gewerbe-Ausstellung, findet dieses Jahr vom 4. bis 6. August wieder in Zürich statt. — Wegen seiner vorjährigen Geschäftsführung hat der Züricher Regierungsrath einige Nasen vom Cantonsrath eingeheimst, aber sehr ungnädig vermerkt und abgelehnt. Er betrachtet sich nämlich als der Volksvertretung gleichgeordnet, weil er ebenfalls vom Volke direkt gewählt ist. Erinnert lebhaft an den Präsidenten Napoleon, der sich nach drei Jahren der National-Versammlung überordnete und sie in den Sack steckte. In der Republik Zürich ist das freilich nicht thunlich. — Verfassungsgemäß wird das Volk von Genf nächstens abstimmen, ob die Verfassung geändert werden soll; solche Abstimmung muß immer nach 15 Jahren stattfinden. — Ein sonderbarer Schwärmer ist der Genfer Staatsrath; er wehrt sich entschieden gegen neue Ausgaben und Credite, damit das Deficit nicht wachse und der Reaction zu Statten komme. — Drei der größten Gasthöfe in Genf stehen am Rande des Bankerotts, wohl wegen Ueberfluß an Fremdenmangel. — Die Schulden des Banquiers Brodhag betragen 1⅕ Million Francs, sein Vermögen — 15,000 Fr. — Nach einem Beschluß des Großen Raths von Genf gehen Allerheiligen und Mariä Himmelfahrt als Feiertage den Staat nichts mehr an. — Der Bundesrath hat die Beschwerde des früher abberufenen katholischen Geistlichen Seuret zu Asuel, Berner Jura, rund abgewiesen. Er war vom Polizeigericht zu 100 Fr. und in die Kosten verurtheilt, weil er das Gesetz gegen Störung des religiösen Friedens dadurch verletzt hatte, daß er, die Rechte des Kirchengemeinderaths mißachtend, über die Kirche in Asuel verfügt hatte. — Die katholische Gemeinde in Aarau ist nun offen altkatholisch geworden durch die vom Pfarrer Schröter in Rheinfelden nach Auftrag des Bischofs Herzog vollzogene Einführung des früheren Luzerner Schul-Directors Fischer als Pfarrer; dieser gelobte in warmen Worten altkatholische Thätigkeit für reines Christenthum. — Der „Hausfreund“ in Brugg hat bei den Kunst- und Alterthumsfreunden in ein wahres Wespennest gestochen, indem er den Verkauf der berühmten, vom Professor Lübke auf einen Werth von 800,000 Fr. geschätzten Glasgemälde der alten Abtei Königsfelden vorschlug, damit man die Aufbesserung der Lehrergehälter und andere dringende Ausgaben bestreiten könne. Der „Hausfreund“ ist zwar ein Vandale, aber doch ein civilisirter. — Zwei Fürsten Suwarow haben aus Petersburg das Bildniß ihres Urgroßvaters, des berühmten Feldherrn, dem Nonnenkloster im schwyzerischen Muottathal zugeschickt, wo derselbe einst sein Standquartier hatte. — Der Klönthalsee im Canton Glarus liefert den heurigen frostarmen Europäern ungeheure Massen des schönsten Eises, täglich ganze Eisenbahnzüge. — Vom schwarzen Mönch, auf den sich die Jungfrau stützt, fuhr eine ungeheure Lawine herab, die mit ihrem gewaltigen Luftdruck im Lauterbrunner Thal Dächer und Schornsteine fortriß, Fenster eindrückte und wettergefeite Ahorne wie Halme abbrach.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. [Die Schützenvereine] (sociétés de tir) breiten sich, schreibt man der „K. Ztg.“, in Frankreich mit jedem Jahre mehr aus. In Paris, Lyon, Reims, Havre ꝛc. sind die Schützengilden in Flor, und die kleineren Städte folgen dem Beispiele, das ihnen die größeren Städte geben. Das Vorbild der Schweizer schwebt diesen Vereinen vor, aber der Franzose hat im Ganzen wenig Talent und Vorliebe für das Kunstschießen, und es wird noch lange dauern, bis das Scheibenschießen bei dem gemeinen Manne in Frankreich eine Leidenschaft wird, wie bei dem deutschen Schweizer. Thatsache ist, daß die Scheibenschießapostel sich in Frankreich die größte Mühe geben, ihre Landsleute zu dieser schönen Kunst zu bekehren, und in Gegenden, wo das Kunstschießen bisher nicht üblich war, wie im Gard, hat die Schützengilde bereits einen völligen Umschwung herbeigeführt. Seit ihrem Bestehen hat sie auf dem Stande 14,000 Chassepots- und 9000 Schüsse mit anderen Waffen geleistet. In den meisten Schützengilden wird monatlich ein Preisschießen veranstaltet. Der Verein in Vesoul widmet seine Propaganda vorzüglich den Jünglingen, die das 17. Jahr erreicht haben, und bietet ihnen „eine Vorschule für den künftigen Kriegsdienst“, auch sollen besondere Schießübungen für die Leute, die zur Territorial-Armee gehören, eingerichtet werden. Eine Pariser Gesellschaft, unter Duquesnres' Leitung, will den Geschmack am Scheibenschießen in den Dörfern verbreiten; sie nennt sich „National-Schützenverein der Gemeinden Frankreichs“. Dieser Verein schießt indeß nicht mit dem Chassepot, sondern mit dem kleinen Carabiner Flobert. Diese Gesellschaft rühmt sich, daß sie in den Departements 1511 Schützenstände aufgethan und 2138 Wettschießen, an denen 160,359 Schützen Theil genommen, die 3,207,180 Patronen verschossen. Der Ausschuß dieser Gesellschaft fordert die Zeitungspresse auf, die Aufmerksamkeit auf diese Ergebnisse hinzulenken und im Auge zu behalten, daß der Wahlspruch dieser Vereine lautet: „Für's Vaterland!“

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 26. Febr. [Der Solicitor-General, Sir Hardinge Giffard,] der als Regierungs-Candidat für die vacante Vertretung Launceston's im Unterhause aufgetreten, hielt am Sonnabend an die dortigen Wähler eine Rede, die sich hauptsächlich mit der orientalischen Frage beschäftigte.

Nach einem Hinweis auf den Hader zwischen der Regierung und der Opposition bezüglich der in der Orientfrage eingeschlagenen Politik bemerkte er u. A.: Rußland gebe vor, tieferschüttert über die Bedrückung der christlichen Unterthanen der Pforte zu sein. Hoffe man, daß Rußland aufrichtig ist, aber es sollte sicherlich erst sein eigenes Haus in Ordnung setzen. Die Türkei könnte mit eben so vielem Recht von Rußland Garantien betreffs der Behandlung seiner eigenen Unterthanen fordern, als Rußland ein ähnliches Verlangen an sie stellen konnte, und wenn nicht gewisse Pflichten obwalteten, dürfte man die Türkei diese Sache ausfechten lassen. Wenn indessen der Krieg ausbrechen sollte, würde es Englands Pflicht sein, zu interveniren und Rußland zu sagen, wenn es hungrige Blicke auf Indien zu werfen scheine, wenn es Konstantinopel zu haben und die Türken zu vertreiben wünsche, England dafür Sorge tragen werde, daß es (Rußland) nicht selber darin einziehe. Wäre England im Stande gewesen, mit einmüthiger Stimme zu der Türkei zu sprechen, würde daraus Gutes gefolgt sein, aber unglücklicher Weise sprachen und handelten hochgestellte Männer so, daß die Türkei glaubte, Jedermann in England verfolge nur den einen Zweck, nämlich: den Türken mit „Sack und Pack“ aus Europa zu vertreiben. Folglich mißglückte die Conferenz vergleichsweise. Was Mr. Gladstone gethan, habe die Lösung dieser höchst schwierigen Frage unglücklich berührt. Er, so schloß der Redner, sei nicht vorbereitet zu sagen, was die Politik der Regierung sei, weil er sehr zweifele, ob die Regierung selber darüber einig sei, so lange sie nicht wisse, ob Rußland und die Türkei Krieg miteinander führen werden und ob die Türkei zertrümmert werden solle. Wenn England aber sein indisches Reich bedroht sehe, würde es vorbereitet sein, irgend einer Macht der Welt entgegenzutreten.

[Der Lohnstreit in den Kohlenbergwerken von Süd-Yorkshire und Nord-Derbyshire] ist beigelegt worden, indem sich Meister und Arbeiter über eine Lohnherabsetzung von 6½ pCt. geeinigt haben. Die Grubenbesitzer haben zu gleicher Zeit versprochen, die Löhne wieder zu erhöhen, sobald der Gang des Geschäftes es erlaubt. Die erzielte Einigung berührt 30,000 bis 40,000 Arbeiter. Die Kohlengrubenbesitzer von West-Yorkshire haben beschlossen, die Löhne ihrer Arbeiter um 10 pCt. herabzusetzen.

[Aus der Capstadt] melden bis zum 30. v. M. reichende Nachrichten: Die Berichte von der Grenze zwischen der Transvaal'schen Republik und dem Zululande fahren fort beunruhigend zu sein. Auf die Republik üben sie die Wirkung aus, die Bewegung zu Gunsten eines Verbandes mit Großbritannien zu beschleunigen. Wie verlautet, hat sich Präsident Burgers für die Conföderation erklärt, die man in Transvaal als das einzige Mittel zur Rettung des Landes betrachtet. Cetywayo hat eine drohende Haltung angenommen, aber man glaubt, der britische Einfluß werde ihn bewegen, von jedwedem feindseligem Vorgehen abzustehen. Sir Theophilus Shepstone ist in der Republik angekommen und hat eine herzliche Aufnahme gefunden. Er soll sich dem Vernehmen nach dahin geäußert haben, daß die Zeit für eine Föderation vorüber sei. Er soll, wie es heißt, die Annexions-Politik begünstigen. An der Capgrenze herrschte niemals mehr Ruhe als gegenwärtig, und ein Ausbruch von Unruhen wird nicht mehr besorgt. Die Eingeborenen von Kreli scheinen mit dem neuen Verwaltungschef, Oberst Eustace, sehr zufrieden zu sein. Viele Häuptlinge von Galeka wünschen die Annexionen der Colonie.

Spätere Capnachrichten vom 6. d., die von Madeira nach London telegraphirt wurden, melden aus der Transvaal'schen Republik, Sir Theophilus Shepstone habe eine Adresse von den Einwohnern empfangen, worin er unter Hinweis auf die in der Republik vorherrschende Mißwirthschaft ersucht wird, seinen Einfluß aufzubieten, um eine rasche Vereinigung der Republik mit den südafrikanischen Colonien herbeizuführen. Er hatte auch eine Conferenz mit der Executive der Republik, in welcher er letzterer den Conföderationsplan unterbreitete. Das Ergebniß der Conferenz ist nicht bekannt. Die Transvaal'schen Zeitungen dringen auf die Annahme der Bill für die Bildung eines südafrikanischen Bundes.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Februar. [Tagesbericht.]

** [Die gestrige Nachwahl zum Reichstage] ist sehr lehrreich; sie zeigt uns, daß wir uns unter allen Umständen vor einer Nachwahl zu hüten haben. Bei der Stichwahl am 28. Januar erschienen im Ostbezirke von 25,184 Wählern 17,891; gestern wurden nur circa 16,930 Stimmen abgegeben, es waren also trotz der vielseitigsten und eindringlichsten Agitation circa 900 Wähler weniger erschienen. Diese Zahl der Fehlenden vertheilt sich aber nicht etwa auf beide Theile, sondern sie fällt lediglich der liberalen Partei zur Last. Am 28. Januar erhielt Lasker 9935 Stimmen, gestern aber Molinari nur 9045; es waren also 890 liberale Wähler weniger erschienen, als am Stichwahltage. Die Socialdemokraten erschienen gestern in gleicher Stärke, wie am 28. Januar, denn die fehlenden 7 Stimmen haben gar nichts auf sich. Bäthke erhielt nämlich am 28. Januar 7826 Stimmen, gestern aber 7819, also nur 7 weniger, welches Minus vielleicht irgend einem Zufall zuzuschreiben ist. — Ernster noch warnt vor einer Nachwahl das Resultat im Westbezirk. Hier erschienen von 24,004 Wählern am Stichwahltage (28. Jan.) 17,806, gestern 16,855, also gegen 1000 weniger. Dieses Minus fällt in ganz überwiegender Weise auf die liberale Partei, denn Hänel erhielt bei der Stichwahl 10,422 Stimmen, Bürgers aber nur 9345, es waren also gestern 1077 liberale Wähler weniger erschienen, als am 28. Januar. Die Socialdemokraten aber waren gestern weit stärker vertreten, als am Stichwahltage, denn Kräker erhielt am 28. Januar 7276, gestern aber 7467 Stimmen; es waren also gestern 191 socialdemokratische Wähler mehr erschienen, als bei der Stichwahl.

—d. [Nachträgliches zur Wahl.] Im 9. Wahlbezirk des Ostkreises (Wahllocal: Wintergarten) mußte der magistratualische Bote Klose, als er die Wahleffecten — Wahlprotokolle und Wahlurne — abholte, durch Schutzleute vom Wahllocal aus begleitet werden, um vor Wegnahme der Wahleffecten durch Strolche gesichert zu sein. — Im 7. Wahlbezirk des Ostkreises (Wahllocal: Weißer Hirsch) wurde der magistratualische Bote durch mehrere Strolche angehalten, die ihm die Wahleffecten wegnehmen wollten. Glücklicher Weise kamen 4 Herren hinzu, vor denen die Strolche die Flucht ergriffen. — Ebenso wird uns noch von einem 3. Boten berichtet, daß er unter polizeilichem Schutz die Wahleffecten in Sicherheit bringen mußte.

* [Graf Armin.] Die „Kreuzzeitung“ meldet: Der bisherige Ober-Präsident von Schlesien, Graf Arnim-Boitzenburg, hat, wie uns zuverlässig bestätigt wird, nach Ablauf seines dreimonatlichen Urlaubs nunmehr sein Gesuch um Entlassung aus dem Staatsdienste aus Gesundheitsrücksichten dringend erneut. Wir können hinzufügen, daß uns aus Schlesien der allseitige Wunsch entgegentritt, daß das nun schon so lange währende Interimisticum baldigst beendigt sein möchte.

⁂ [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 18.—24. Febr.] Die Luft hat sich etwas erwärmt, das Tagesmittel betrug + 2 Grad gegen — 0,4 in vorhergegangener Woche. Der Erdboden zeigte theils eine etwas kühlere, theils etwas wärmere Temperatur. Dieselbe war an der Oberfläche + 0,46 (gegen + 0,25 in voriger Woche), 25 Centimeter tief + 1,34 (gegen + 1,01 in voriger Woche), 50 Centimeter tief + 2,19 (gegen + 2,02 in voriger Woche), 125 Centm. tief + 3,61 (gegen + 3,73 in voriger Woche), 225 Centm. tief + 5,96 (gegen + 6,13 in voriger Woche.) — Der Ozongehalt der Luft ist wieder von 3 auf 2 zurückgegangen. — Die Höhe der Niederschläge betrug diesmal nur 3,82 (gegen 14,76 in voriger Woche.) — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 45 Eheschließungen (11 weniger als in voriger Woche). — Ferner 200 Lebendgeborene (genau eben so viel als in voriger Woche) und zwar 96 männliche, 104 weibliche. Darunter waren 25 uneheliche. Todtgeboren waren: 8, darunter 3 uneheliche. Endlich 141 Gestorbene (4 mehr als in voriger Woche) und zwar 86 männliche, 55 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geborenen und der Gestorbenen ist noch immer günstig, denn die der ersteren überragt die der Gestorbenen um 59. In voriger Woche waren 63 mehr geboren als gestorben. Die Zahl der Kinder, welche unter einem Jahre gestorben sind, hat sich gemehrt, sie beträgt 59 gegen 53 in voriger Woche. An zymotischen Krankheiten sind 7 Kinder gestorben. Die meisten Gestorbenen sind in der inneren Stadt, nämlich 46, dann kommt die Schweidnitzer Vorstadt mit 28, die Ohlauer mit 21 Gestorbenen. — Angezogen sind: 435, abgezogen 342 Personen, so daß ein Ueberschuß von 93 verbleibt.

** [Die gestrige Mondfinsterniß] hat trotz des wenig zum Aufenthalt im Freien einladenden Wetters doch ein sehr aufmerksames Publikum gehabt. Den Tag über waren von Zeit zu Zeit furchtbare Windstöße über Stadt und Umgegend hinweggefegt, welche fast stets gewaltige Schneewirbel mit sich brachten. Gegen Abend hatte sich der Wind in etwas beruhigt und bei ziemlich kühler Temperatur war der Himmel von einer Klarheit, wie sie für astronomische Beobachtungen gar nicht günstiger hätte sein können. Auf Plätzen, Brücken und den geeignet gelegenen Straßen stellten sich Zuschauer ein, unter denen freilich die Jugend stark vertreten war, welche mit Interesse wahrnahmen, wie sich zuerst der untere Rand der silberglänzenden Kugel verdunkelte, wie sich langsam der schwarze Schleier immer höher zog, bis um 9 Uhr nur ein röthlich blitzender, ganz schmaler Streif übrig war, während der übrige Theil der Kugel röthlichbraun durch den Schleier schwach hindurch leuchtete. Nach 10 Uhr war das hochinteressante Schauspiel vorüber, welches nicht minder eifrig auch von Wohnstuben aus, die gegen Osten liegen, beobachtet worden ist. — Während der Nacht hat sich die Kälte bis über 3 Grad gesteigert; um 2 Uhr aber erhob sich ein wahrer Orkan aus West, der mit Tagesanbruch starkes Schneetreiben brachte. Der letzte Februar läßt sich an wie ein echter, rechter Wintertag. — Die nächste totale Mondfinsterniß, welche bei uns sichtbar ist, beginnt in den späten Abendstunden des 23. August d. J.

+ [Besitzveränderungen.] Freiburgerstraße Nr. 29. Verkäufer: Herr Maurermeister Guderlei in Hundsfeld; Käufer: Herr Director der Vereinigten Breslauer Oelfabriken Emanuel Freyhan. — Bahnhofstraße Nr. 27. Verkäufer: Herr Oekonomie-Director a. D. F. Päckel; Käufer: Herr Hotelbesitzer Leopold Exner in Grottkau. — Nicolaistraße Nr. 32., „Weißer Pe-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Aber Männele, klatsch' doch“, zubrummte: „Wozu, ich hab' ja bezahlt!“ Ach, solche biedere Fleischermeister giebt es gar viele!

Da lobe ich mir doch jenen wackern Jüngling, der freilich zu einer im Aussterben begriffenen Species gehört. Seinem Stande nach ist er gewöhnlich Commis oder Lehrling in einem Spezereigeschäft, trägt kühn zurückgestrichenes Haar und ist meist im Parterre oder auf der Gallerie zu finden, wo er unter „Larven die einzig fühlende Brust“ ist. Wehe dir, armer Leser, wenn du einmal einen Platz in seiner Nähe haben solltest, dein Trommelfell leidet Schaden, und wehe den röthlichen Handschuhen, — denn das ist seine Leibfarbe — die auf und unter seine Hände kommen. Kommt er aber nach Hause, so weiß er von dem Stücke nur, daß er sehr begeistert war und betrachtet mit Rührung und Befriedigung seine geschwollenen Hände und geplatzten Handschuhe. Ein solcher war's gewiß, von dem einst Heine sang:

„O, wie ist es doch erfreulich,
Solchen Jüngling noch zu finden,
Jetzt in unsrer Zeit, wo täglich
Mehr und mehr die Bessern schwinden.“

Da ist doch der Theaterhabitué und Kunstmäcen par excellence ein anderer Mann. Er applaudirt auch, aber wie nobel, wie distinguirt! Da sitzt er in der Loge, natürlich in der ersten Reihe, mit dem Binocle im Auge, den hellen Handschuhen und der weißen Cravatte, dem sorgsam frisirten Hohlkopf und den gracieusen Cotteletten. Und mit dem Mittel- und Zeigefinger der rechten Hand tupft er drei Mal langsam und leise auf die linke Hand und wenn's hoch kommt — noch einmal. Und auch das nennt man Applaus. „Mna!“ würde der Lotterie-Collecteur Hirsch-Pander sagen.

Aber es ist doch wenigstens etwas. Da sitzt aber einer im Theater — manchmal sind es auch mehrere — der lacht bei den lustigsten Stücken nicht, ist bei den traurigsten nicht gerührt, zischt nicht bei den schlechtesten und applaudirt niemals. Wozu auch! Er klatscht, lacht, zischt und ist gerührt — in den Spalten der Zeitung, in die er sich am nächsten Tage wie die Schnecke in ihr Haus zurückzieht und macht dort alles das für Hunderte auf einmal ab — denn warum — er ist: „Schlagt ihn todt, den Hund, er ist ein ...“ — Nun zu euch ihr Dankbarsten der Dankbaren, die ihr keine Vormerk-Gebühren zu zahlen und euch für Geld nicht noch um ein Billet zu drängeln nöthig habt, die ihr zu finden seid „im Parquet“, wie auf der Gallerie — ihr meine lieben „Freiberger“. Es sind meist um das Theater und die Kunst sehr verdiente Leute; denn sie leihen Costüme und Möbel her, spielen mit den Künstlern Scat und fühlen sich geschmeichelt, ihnen Geld leihen zu dürfen, stehen auch manchmal mit dem Parquetschließer in nicht ganz unintimen Beziehungen. Sie applaudiren alles und arbeiten im Schweiße ihres Angesichts das Freibillet ab. Aber es ist doch nur ein zusammengewürfeltes, undisciplinirtes Freicorps ohne Führer, das eigentliche Leibregiment, welches kein Director und Schauspieler entbehren zu können glaubt, ist — unser gutes Deutsch hat keinen Namen dafür — das Corps der Claque. Alles ehrenwerthe Männer, jeder ein Held — im Applaudiren. Je nach Bestellung und Lohn ist die Anstrengung. Da steht er, der Chef der Truppe, an die Säule gelehnt, mit dem rothen Gesicht und den schwulstigen Händen. Sein Auge blickt immer starrer auf die Bühne. Da, da — der Künstler wirft mit Macht den rechten Fuß vor und bohrt sich den Dolch graziös in die Brust — ein kurzes Husten von Seiten des Commandanten, ein Schlag in die Hände und — am nächsten Morgen berichten die Zeitungen von einem frenetischen Beifall bei der Sterbescene des gastirenden Künstlers X. Und gerade dir, erfahrenem Führer, mußte folgendes Malheur passiren. Es wurde Hamlet gegeben: „Also, Kinder, bei dem Abgange Hamlets nach der Scene mit dem Geist wird applaudirt und Hamlet 'raus gerufen, verstanden!“ Die Scene beginnt; da tritt Hamlet durch einen Zufall auf eine Versenkung und verschwindet in die Tiefe. Geist und Publikum sind verdutzt. Aber dir, armer Commandant, war Abfuhr und Abgang gleichbedeutend, du gabst das Zeichen und „Hamlet 'raus“ brüllte der ganze Chor. Allgemeine Heiterkeit! Seitdem ist der arme Commandant degradirt und wieder ein gewöhnlicher Billethändler geworden. Sic transit gloria mundi! Da ist mir vorhin das Wort „frenetisch“ entschlüpft. „Das können Sie eigentlich, wenn Sie vom Theater sprechen, nicht sagen,“ würde Bielefeld-Patschkau bemerken, „Sie können sagen großer Beifall, aber frenetischer, das ist ein Unsinn.“ In der That, frenetischen Beifall kann man heutzutage nur noch im Circus und Tingeltangel hören. Dort ist doch Begeisterung für wahre Kunst vorhanden und äußert sich in zügelloser Weise. Es scheint eben, daß, wenn das Thier im Menschen entfesselt wird, dieses Thier sich anders äußert und äußern muß, als Geist und Gemüth. Und daß die Besitzer der Tingeltangel ihre Leute kennen, beweist mir ein Placat, welches ich in einem Berliner Café chantant angeschlagen fand: „Man bittet, nicht mit den Füßen zu applaudiren!“ Uebrigens dürfte dieses Placat in den Hörsälen der Leipziger Universität auch nicht ganz unangebracht sein. Dort applaudiren die begeisterten Musensöhne einen beliebten Professor beim Hereintreten und Hinausgehen mit den Füßen. Gewiß eine erhebende Ovation, nur etwas fatal, wenn darunter in einem Hörsaal ein anderer Professor docirt! Alles recht gut, wird der verehrte Leser sagen, „aber, Sie haben uns noch nicht erzählt, was man applaudirt.“

Ja, die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß meistentheils jeder beim Applaudiren an etwas anderes Applauswerthes denkt. Der eine applaudirt den Dichterworten, jener dem Costume der Künstlerin, ein dritter einer schönen Wade, ein anderer der Figur und Stimme u. s. w. Ich hatte einen Freund, der mit Consequenz einer mittelmäßigen Schauspielerin applaudirte. Und warum? Mein Freund schwärmte für Blau. Die betreffende Künstlerin aber hatte die Passion, blauseidene Strümpfe zu tragen, die sie ohne Prüderie zeigte, wenn sie graziös die Beine übereinanderschlug. Und das rührte meinen Freund so tief. Sapienti sat!

Zum Schluß noch eine Bemerkung, die sich mir bei Gelegenheit der letzten politischen Vorgänge mit ihren turbulenten Wahlversammlungen aufgedrängt hat. Ich habe da eine neue Species von politischen Männern gefunden, die ungefähr mit dem sogenannten „Stimmvieh“ gleich rangiren — es ist das „Applausvieh“. Die „Pfuimeier“ sind eine Specialität der ultramontanen Versammlungen. Dort verrichten sie mit militärischer Promptheit und Präcision ihre Function vom kurz herausgestoßenen „Pfui“ an bis zum langgedehnten, dem Blöken der Lämmer nicht ganz unähnlichen „Pfui“. Der Applausmeier aber ist allen Parteien gemeinsam. Er ist meist ein sehr ehrenwerther, braver Bürger und Familienvater, spielt seiner Frau gegenüber den großen Politiker und fehlt selten in einer Versammlung. Fragt man ihn nach seiner politischen Gesinnung, so spricht er bedeutungsvoll den Namen eines hauptsächlichen Abgeordneten seiner Partei aus. In den Versammlungen aber sitzt er stundenlang auf einem Platze und — wenn sich der Redner schneuzt oder einen Schluck Wasser nimmt, was ja gewöhnlich nach einer Kraftstelle geschieht — so füllt er die Pause mit einem donnernden Applaus aus. Kein Wunder, wenn er dann, wenn ihn seine Gattin zu Hause drängt einen Brief zu schreiben, von „politischer Arbeit“, wie er sagt, sehr müde ist.

Und so wollen wir auch diesen homo bipes applaudens in das Lexikon über Applaus und Applaudiren eintragen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

likan". Verkäufer: Herr Particulier Berthold Habicht; Käufer: Herr Restaurateur Carl Scholz. — Friedrichstraße Nr. 60. Stadt Wien. Verkäufer: Herr Restaurateur Carl Scholz; Käufer: Herr Particulier Berthold Habicht. — Brüderstraße Nr. 5. Verkäufer: Herr Ingenieur Franz Hoffmann; Käufer: Herr Schlossermeister Ache. — Vincenzstraße Nr. 21. Verkäufer: Particulier C. G. Langer; Käufer: Herr Kaufmann Gammert in Hundsfeld. — Museumsplatz Nr. 4. Verkäufer: Herr Bauunternehmer Wilhelm Bursian; Käufer: Herr Kaufmann Adolf Pinkus.

⁂ [Vom Stadt-Theater.] Zur Vervollständigung der Mittheilungen, die wir an dieser Stelle über das interessante Repertoir des Tewele'schen Gastspieles gemacht, können wir heute noch anführen, daß derselbe auch in der Eröffnungsvorstellung am Sonnabend zwei hierorts ganz neue Stücke vorführen wird und zwar Hackländer's „Diplomatische Fäden" und „Die reiche Erbin" von Bauernfeld. Gerade die letztere Piece soll eine Paraderolle des Tewele'schen Gastspiel-Repertoir's enthalten und soll der Künstler mit dieser Parodie Richard Wagner's bei seinem vorjährigen Gastspiel in Berlin einen ganz enormen Erfolg erzielt haben. So dürfte denn gleich der erste Abend dieses ohne Frage sehr interessanten Gastspiels allen Kunstfreunden die vielseitigsten Anregungen bieten.

⁂ [Lobe-Theater.] Herr Schenk, vom Friedrich-Wihelmstädtischen Theater in Berlin, hat einen unerwarteten Urlaub erhalten, welchen Umstand die Direction des Lobe-Theaters wahrgenommen, um mit Hrn. Schenk, dessen ausgezeichnete Leistung als General Kantschukoff bekannt ist und auch hier gerechte Anerkennung gefunden hat, noch einige Aufführungen der Operette „Fatinitza" zu veranstalten. Die erste dieser Aufführungen findet morgen (Freitag) statt.

? [Concert.] Die rühmlichst bekannte Violin-Virtuosin Fräulein Bertha Haft veranstaltet am 4. März im Musiksaale der Universität ein Concert, welches bei der großen Beliebtheit der Künstlerin gewiß eine bedeutende Zugkraft ausüben wird. Die Concertgeberin wird von den Herren Buths und Seidelmann unterstützt werden. — Fräulein Haft hat soeben eine höchst erfolgreiche Concert-Tour durch Süddeutschland und Oesterreich im Vereine mit Fräulein Orgény und Fräulein Timanoff beendet.

=ββ= [Im Paul Scholtz'schen Etablissement] wird dem Publikum reiche Abwechslung geboten. Nicht allein, daß die Massenconcerte der Capellen von Dreßler und Peplow wirkungsvolle Aufführungen veranstalten, sondern es wechseln auch verschiedene Künstler, Specialitäten in ihren Fächern, miteinander. Die Gymnastiker Miß Olga und Mr. Isidor Onzalo, sowie der echte Hindu Mr. Batschi (Schwungseilkünstler) leisten Vorzügliches. Dieselben geben indeß heute schon ihr letztes Gastspiel und werden durch die Künstlergesellschaft Jones ersetzt. Diese Gesellschaft, bestehend aus dem Equilibristen Janus Jones, den Akrobaten Mr. Gambki und Little Max, sowie der Turner-Königin Miß Elisina, genannt die Sylphide der Luft, wird in ihren Leistungen die Erwartungen, nicht nur der Kenner, sondern auch der Laien übertreffen.

⁂ [Professor Basch.] Auf dem Zwingerplatze wird ein großes Theater errichtet, worin Professor F. J. Basch Sonnabend, den 3. März, seine Vorstellungen, bestehend in Magie, Physik und Geisterspuk, eröffnen wird. Unter den vielen gänzlich neuen Experimenten wird Herr Basch sich auch als Riesen-Photograph präsentiren.

4 [Umrechnungs-Tabelle.] Im Verlage von Gierth u. Werner in Kattowitz ist eine von P. Keil verfaßte äußerst praktisch und übersichtlich angeordnete Tabelle erschienen, mittelst welcher man im Stande ist, jede Summe russischer Banknoten bei jedem beliebigen Course zwischen 240 und 280 schnell in Reichsmark und Pfennige zu übertragen. Die Tabelle kann der Geschäftswelt bestens empfohlen werden.

± [Unglücksfälle.] Als der 78 Jahre alte Inwohner Gottlieb Tscherner an einem der letztverflossenen Tage auf dem Wege von Lissa nach hier begriffen war, glitt er aus und fiel in den Straßengraben. Mit Mühe wurde der Verunglückte, der sich durch den Sturz außer anderen Verletzungen einen Bruch des rechten Vorderarmes zugezogen hatte, von einigen hinzugekommenen Personen nach der Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder geschafft. — In derselben Anstalt fand auch der Schulknabe Karl Lindner aus Klein-Gandau Unterkunft. Demselben war, als er im Hofe der elterlichen Besitzung Holz zerkleinerte, die Axt abgeglitten und hatte mit solcher Wucht den rechten Unterschenkel getroffen, daß eine 4 Zoll lange und bis auf den Knochen gehende Wunde entstand.

+ [Unfall.] Auf der Friedrich Carlstraße wurde gestern das an einem Spazierwagen eingespannte Pferd eines Brennereibesitzers plötzlich scheu und ging dasselbe trotz aller Anstrengungen des Kutschers durch. Ehe das wild gewordene Thier angehalten werden konnte, hat es in der dortigen Gegend einen am Bürgersteige stehenden Gascandelaber umgerissen und total zertrümmert.

+ [Vermißt.] Der 16 Jahre alte Tischlerlehrling Alfred Urban, welcher bei einem Meister auf der Flurstraße in Arbeit steht, hat sich seit dem 26. d. M. heimlich aus seiner Lehre entfernt. Es wird vermuthet, daß dem erwähnten Lehrling irgend ein Unglück zugestoßen ist, eine Annahme, die um so berechtigter erscheint, als der Genannte zu einigen andern bekannten Burschen die Aeußerung gethan hat, daß er sich das Leben nehmen wolle.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht drangen Diebe mittelst Herausschneidens der Thürfüllung in den Laden eines Uhrmachers auf der Kupferschmiedestraße ein und entwendeten eine neugoldene Ankeruhr, eine silberne Uhrkette, 2 Talmiketten, 3 Nickelketten, 6 Dutzend vergoldete Uhrketten, 6 Stück neusilberne Uhrkapseln, verschiedene Ringe und Handwerkszeug, sowie ein Gebund Schlüssel im Gesammtwerthe von 150 Mark. Glücklicherweise gebraucht der bestohlene Uhrmacher allabendlich die Vorsicht, sämmtliche Uhren in seine Wohnung mitzunehmen. Im Unterlassungsfalle würde den Dieben eine reiche Beute geworden sein. — Einem Fischhändler auf der Stockgasse sind in der vergangenen Nacht 7 Centner Schuppen-Karpfen im Werthe von 420 M. gestohlen worden, welche in einem Fischhälter in der Ohle am untern Bär in der Nähe der Promenade aufbewahrt waren. Die Diebe haben die Haspen und Vorlegeschlösser des Fischhälters erbrochen und den Fischkasten zuletzt noch zertrümmert, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach ein großer Theil der Karpfen fortgeschwommen ist. — Aus einem Neubau der Brüderstraße wurden in voriger Nacht 20 Meter bleierne Wasserleitungsröhren gestohlen, welche bereits in sämmtlichen Stockwerken an den Wänden befestigt waren. — Einem Bauinspector wurden gestern aus verschlossenem Keller seines Hauses in der Kleinburgerstraße 10 Flaschen mit Wein im Werthe von 60 M. gestohlen. — Auf der Gabitzstraße wurden gestern von einem unbeaufsichtigten Handwagen 2 Stück weiße und 2 Stück graue Wäschleinen und eine blau und weiß carrirte Kopfzüche mit 6 Schock Wäschklammern entwendet.

B. [Grobe Verkehrsstörung.] Mit welcher Gleichgültigkeit in einzelnen Fällen die im Interesse des allgemeinen Verkehrs gegebenen polizeilichen Verordnungen mißachtet werden, davon lieferte eine heut Vormittag in der Schmiedebrücke stattgefundene Hemmung des Wagenverkehrs beredtes Zeugniß. Als wir nach 9 Uhr jene Straße passirten, stand vis-à-vis dem goldenen Zepter mitten auf der Fahrbahn ein mit Ziegeln beladener Hürdlerwagen. Pferde und Kutscher fehlten und hatte sich Letzterer, wie wir in Erfahrung brachten, mit den Pferden nach der Schmiede begeben, um dieselben „scharf machen" zu lassen. Während Droschken und sonstige leichte Gefährte ohne Störung vorbeipassirten, war dies den beladenen Lastwagen nicht möglich. Sie schleuderten in den Rinnstein und konnten zum Theil nur durch Vorspann wieder in die Fahrbahn gebracht werden. Der in der Nähe stationirte Schutzmann hatte vergeblich einzelne Kutscher ersucht, ihre Pferde zum Beiseitefahren des Wagens zu leihen, bis endlich ein Hürdlerkutscher, der seinem Collegen Vorspann geleistet hatte, diesem Wunsche entsprach. — Selbstverständlich ist der Führer des Ziegelwagens zur Bestrafung notirt worden.

[Auch eine Orgel?] Die „N. Geb.-Ztg." berichtet aus Glatz: Jenseits der Königshainer Berge zieht sich an einem muntern Bächlein entlang ein Dorf, welches dem Wanderer in ferner Höh' schon durch seine zahlreichen, stattlichen Bauernhöfe imponirt. Dieser reich gesegnete Ort birgt eine Merkwürdigkeit in sich, welche zu diesem in keinem richtigen Verhältnisse steht, und Seinesgleichen im ganzen Schlesierlande wohl kaum wiederfinden dürfte. Es ist dies die Orgel der dortigen Kirche. Von ungefähr zehn Manualstimmen zählen „sieben" zu den längst Verstummten; ihre Namen und Klangfarben keunt man nicht mehr; die beiden Pedalstimmen (Subbaß 16′ und Prinzipalbaß 8′) sind nur „vereint" zu gebrauchen; das Obermanual genießt seit länger als einem Decennium die Wohlthaten seines wohlverdienten Ruhestandes; das Untermanual ist nur in seinen mittleren Octaven spielbar, denn in seinem oberen und unteren Theile ist es äußerst empfindlich und rächt die leiseste Berührung mit kaum bezwingbaren Schmerzensäußerungen. Wer an die Klänge der drei noch spielbaren Stimmen nicht von Kindesbeinen an gewöhnt ist, wird durch das Anhören dieser bald kreischenden, bald zischenden, bald schreienden, bald dumpfen, bald ächzenden Töne aufs Tiefste bewegt und dankt dem Organisten von Herzen, wenn er seine Veranlassungen zu diesem Gejammer einstellt; und wie selig ist der Organist, wenn die gute Alte nicht noch unaufgefordert rührende Weisen anschlägt; ihre Stimmung variirt zwischen „ohrzerreißend" und „fürchterlich". Die Verschläge des Orgelgehäuses sind zum Theil nur angelehnt, zum Theil ganz entfernt, damit, wenn ihr ein Unfall passirt, ihr von allen Seiten helfend beigesprungen werden kann. So wie ihre Auslassungen nur von ihren Kennern für Orgeltöne gehalten werden, eben so kann sie auch nur von ihren Kennern entsprechend tractirt werden. Präludien in B-Tonarten verträgt sie absolut nicht; nur zum Spiel in C-dur und den nächsten verwandten kann sie noch verwendet werden, dabei muß man aber an jeder Hand wenigstens einen Finger zum Helferdienst reservirt halten, um die oft eintretenden Klemmungen und Stockungen noch während des Spiels beseitigen zu können, denn die noch spielbare Claviatur gleicht aufs Haar dem Glatzer Bahnhofswege; volle Accorde, Passagen und thematisches Spiel gehören bei ihr ins Reich der Fabel.

C. **Grünberg**, 27. Febr. [Unglücksfälle. — Grünberg-Sorauer Eisenbahnproject. — Garnisonfrage. — Bürgerversammlung. — Vortrag.] Gestern verunglückte ein allgemein geachteter Mitbürger, Rentier Grunwald, dadurch, daß er so unglücklich von einem Wagen fiel, daß die Räder über ihn fortgingen und er außer Verrenkung des Schultergelenks mehrfache Rippenbrüche erhielt. Da auch die Lunge verletzt war, starb der Verunglückte an inneren Blutungen unter den Händen der herbeigerufenen Aerzte. — Ein fernerer Unglücksfall fand im hiesigen Braunkohlenbergwerke statt, indem einem Bergmanne durch ein losgelöstes Stück Braunkohle die Oberschenkel fracturirt wurden. — Die auch unsererseits stets und zwar zuerst angeregte Ausführung des Grünberg-Sorau-Bautzener Eisenbahnprojectes mittelst Secundärbahn ist nunmehr auch vom Comite in die Hand genommen worden und wird morgen in Sorau eine Sitzung stattfinden, an der sich von hier aus Herr Bürgermeister Kampfmeyer betheiligen wird. Die Chaussee zwischen Grünberg und Sorau würde sich gewiß zum Theil zur Anlegung einer Secundärbahn benützen lassen. Dem Vernehmen nach dürfte ein Antrag vorbereitet werden, bei der Provinz um Zusicherung einer Beihilfe einzukommen. Mit dem Bau einer solchen Bahn und der Verlegung einer Garnison hierher dürfte für Grünberg eine Zeit des erneuten Aufschwunges eintreten. Betreffs der Garnisonfrage hat der unermüdliche Agitator in dieser Sache, Herr Redacteur Söderström einen auch weitere Kreise interessirenden Aufsatz veröffentlicht. Derselbe enthält das Gutachten aus 14 Garnisonstädten, deren Behörden sämmtlich den Nutzen der Garnison für das Gewerbe, ferner das beste Einvernehmen, endlich keine Vertheuerung der Lebensmittel constatiren. — Eine in der Garnisonfrage zusammenberufene Bürgerversammlung, in der sich die städtischen Behörden über die Stimmung der Bürgerschaft orientiren sollten, fand heute unter Vorsitz des Herrn Ed. Seidel statt. Die von circa 600 Bürgern besuchte Versammlung nahm nach den beifällig aufgenommenen Reden der Herren Juraschek und Wronski einstimmig die Resolution an, daß die städtischen Behörden energische Schritte zur Erreichung einer Garnison thun sollten, selbst wenn der Bürgerschaft durch die Garnison einige Opfer auferlegt würden. Sodann wurde auf Antrag des Herrn Dr. med. Jacobi beschlossen, daß in einiger Zeit eine fernere Versammlung stattfinden soll. Da die in der Versammlung zahlreich anwesenden Magistratsmitglieder und Stadtverordneten ohne Widerspruch für obige Resolution stimmten, so darf man mit Bestimmtheit annehmen, daß unsere städtische Behörden sich nunmehr der Garnisonfrage günstig stellen werden. Das Aussprechen der Angelegenheit in Bürgerversammlungen ist um so nothwendiger, da der Stadtverordnetensaal nur einen ganz kleinen Raum für die Zuhörer gewährt. Wie unbedeutend übrigens der für die Garnison nöthige Zuschuß von 8000 M. bei einem Etat von circa 200,000 M. ins Gewicht fällt, geht daraus hervor, daß durch Fortfall von Pensionen und Gehältern die Commune in diesem Jahre 6000 M. spart, ohne daß die Steuern verändert werden. — Auf Veranlassung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins hielt gestern ein Mitglied der deutschen Nordpolexpedition, Lieutenant Bade, einen Vortrag über die Schicksale der Besatzung der „Hansa". Herr Bade fordert für seinen Vortrag 110 M. und 100 M. für eine weitere Ausführung desselben Themas. Vor allem wäre bei dem Vortrage doch eine Uebersichtskarte nöthig, wenn derselbe lehrreich wirken soll.

ꝟ **Lauban**, 27. Febr. [Zur Tageschronik.] Wie ich vor einigen Wochen mittheilte, hatten Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, die Stadtmusikus-Stelle mit 1800 Mark zu dotiren und von neuem auszuschreiben. Es wurden jedoch, wie verlautete, Verhandlungen mit Herrn Schellhorn aus Groß-Schönau (Sachsen), welcher vorigen Herbst im Saale des hiesigen Bahnhofes eine Quartett-Soiree veranstaltet hatte, angeknüpft und bei demselben angefragt, ob er die Stelle unter diesen Bedingungen anzunehmen gedenke. Derselbe schien schon zugesagt zu haben, doch stellte er noch im letzten Augenblicke Forderungen, auf die der Magistrat nicht eingehen konnte. Von der Besetzung der Stelle durch Herrn Schellhorn war keine Rede mehr. Inzwischen war in Ermangelung einer Capelle Herr Capito, Musikdirigent des Liegnitzer Stadttheaters, von der Fuhrmann'schen Theater-Direction engagirt worden. Derselbe bewarb sich um die vacante Stelle. Anfänglich scheint man seinen Bewerbungen wenig Gehör geschenkt zu haben. Als jedoch Herr Schellhorn unerfüllbare Bedingungen stellte, die Besetzung der Stelle sich aber als eine Nothwendigkeit herausstellt, so ist Herrn Jean Capito der Posten vorläufig provisorisch auf 1 Jahr mit monatlicher Kündigung und gegen eine Remuneration von monatlich 150 Mark übertragen worden. — Herr Capito ist gegenwärtig mit der Bildung einer Capelle beschäftigt und wird mit dem 1. März seine Stelle antreten. Herr Capito soll früher Capellmeister bei einem Regiment im Nassau'schen gewesen sein; auch als Componist hat sich derselbe mit Glück versucht. Er ist der Verfasser der im letzten Winter in Berlin beifällig aufgenommenen Posse: „Berlin unter Wasser". Hoffen wir, daß Herr Capito uns nur Gutes bieten wird, aber vergessen wir nicht, daß ein Capellmeister ohne die Opferfreudigkeit des Publikums nicht bestehen kann. — Die Ruchlosigkeit geht ins Weite. Wohl fast keine Woche ist vergangen, wo ich nicht von Baumfrevel zu berichten gehabt hätte. Bisher hatte sich der Frevler nur in die neueren Anlagen gewagt, jetzt hat er auch auf dem Steinberge, den besten Anlagen, die die Stadt aufzuweisen hat, sein Vernichtungswerk betrieben. (Wer als Fremder seit einigen Jahren den Steinberg nicht besucht hat, wird sich freuen, wie die hiesige Verwaltung nichts unversucht gelassen hat, diesen herrlichen Punkt durch prächtige Anlagen auch angenehm zu machen. Die städtischen Behörden haben keine Kosten und keine Mühe gescheut, den Berg in einen Park umzuwandeln und ununterbrochen werden neue Gruppen angelegt.) Die Erbitterung ist ungeheuer. Ich glaube, sollte man des Menschen habhaft werden, so dürfte er wohl vor schwerer Lynchjustiz kaum zu schützen sein. Die Behörden hatten 100 Mark Belohnung Demjenigen zugesichert, der die Person nachweisen kann, die die Baumfrevel in den hiesigen Anlagen verübt hat. — Seit Jahren hat der hiesige Gewerbe-Verein neben der geistigen Fortbildung seiner Mitglieder durch populäre Vorträge u. s. w. sich aber auch die Förderung der Geselligkeit unter den Mitgliedern höchst angelegen sein lassen. Zu diesem Zweck veranstaltet der Verein außer den besonderen Gesellschafts-Abenden noch mehrere Theater-Vorstellungen mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Eine solche Vorstellung fand vorige Woche statt. Dieselbe war außerordentlich zahlreich besucht. Da die Vorstellungen nur gegen Entree gegeben werden, so dürfte dem Baufonds zu dem Gewerbehause wieder eine kleine Gabe zugeflossen sein. — Mit dem heutigen Tage siedelt die Fuhrmann'sche Theater-Gesellschaft nach Greiffenberg über. Dieselbe hat hier in diesem Winter schlechte Geschäfte gemacht und dürfte wohl kaum auf die Kosten gekommen sein.

⊖ **Hirschberg**, 27. Febr. [Neue Telegraphen-Anlagen.] Wie der hiesige königl. Landrath, Prinz Reuß, bekannt macht, sind nach einer Mittheilung der kaiserl. Ober-Post-Direction in Liegnitz im Laufe dieses Jahres als neue Telegraphen-Anlagen, welche unseren Kreis berühren, zur Ausführung in Aussicht genommen, a. eine Linie von Erdmannsdorf über Arnsdorf nach Krummhübel mit Telegraphen-Aemtern in letzteren beiden Orten; b. eine Linie von Hirschberg nach Lähn mit einem Telegraphen-Amte in Lähn, und c. eine Linie von Hermsdorf u. K. über Agnetendorf bis zur preußisch-österreichischen Grenze bei der Peterbaude zum Anschluß an neu herzustellende Telegraphenlinien von der Peterbaude nach Hohenelbe und von der Peterbaude nach der Schneekoppe. Mit der Aufsuchung der neuen Linien ist der Telegraphen-Inspector Hönicke beauftragt. Die neuen Projecte können gewiß nur freudig begrüßt werden.

ϱ **Aus dem Nimptscher Kreise**, 25. Febr. [Viehrevisoren. — Witterung. — Nochmals Fleischschau.] Durch Verfügung des Landrathsamtes sind in sämmtlichen Ortschaften sogenannte „Viehrevisoren" ernannt, die die Verpflichtung haben, die Rindviehbestände zu controliren und Zu- und Abgänge zu notiren. Man will auf diese Weise das weitere Verbreiten einer Seuche, insbesondere der Rinderpest, verhindern. Die Maßregel dürfte — gut durchgeführt, gewiß recht segensreich sein, so spät sie auch kommt. — Die Witterung, schon Willens, dem Frühjahr Einlaß zu gewähren, hat wieder geschwankt und beschenkte uns der Himmel heut sogar mit Schneeflocken. — In Sachen unserer Fleischschau bleibt es zu verwundern, daß, trotzdem die betreffende Verfügung längst Gesetzeskraft hat, noch immer Ortschaften ohne diese Einrichtung existiren. So sind es z. B. vorzugsweise die Ortschaften des Amtsbezirks Schwentnig, die die Segnungen dieser Wohlthat nicht einsehen.

A. **Neurode**, 27. Febr. [Zur Tageschronik.] Am Sonntag veranstaltete unsere Dilettanten-Gesellschaft zum Besten der Kasse des vaterländischen Frauen-Vereins eine Theater-Vorstellung. Vor gut besetztem Hause wurde „Ultimo" in Scene gesetzt und fand wohlverdienten Beifall. Ueber den Reinertrag sind wir noch nicht unterrichtet. — Die Lotterie, arrangirt vom Vaterländischen Frauenverein, zum Besten der Suppen-Anstalt erzielte eine Netto-Einnahme von circa 330 Mark. Die Unkosten waren hierbei unbedeutend. — Der Proceß wegen des Theater-Scandals bei Aufführung des „Pfarrers von Kirchfeld" scheint jetzt, nach zwei Jahren, sein Ende gefunden zu haben. Nachdem die Verurtheilten eine Kostennote von circa 1100 M. erhalten hatten, reichten sie beim Appellations-Gericht Beschwerde ein und beantragten anstatt Vertheilung dieser Summe zu fast gleichen Theilen, Revision und Repartirung derselben auf jeden Einzelnen. Es kamen nun 450 M. ganz außer Ansatz und die 650 M. sind so vertheilt, daß drei der Verurtheilten nur ganz geringe Kosten zahlen, während die anderen fünf 570 M., aber auch zu verschiedenen Antheilen, zu decken haben. — Für Mitte April hat Herr Theater-Director Lehmann, jetzt in Glatz, die Ankunft seiner Gesellschaft, über deren Leistungen man nur Gutes hört, in Aussicht gestellt. — Auch bei uns herrscht in der letzten Zeit völliges Aprilwetter. Regen und Sonnenschein wechseln des Tages öfter mit Schnee und Sturm ab. Sonst ist die Luft warm und läßt uns schon jetzt das Frühjahr spüren.

---

r. **Loslau**, 27. Febr. [Fortbildungsschule. — Rohheit.] Wir haben seit dem Regime unseres Herrn Bürgermeisters schon so manchen Fortschritt zu verzeichnen Gelegenheit gehabt, und sind heute wieder in der angenehmen Lage, berichten zu können, daß unsere sogenannte Sonntags-Wiederholungsschule, welche in ihrer gegenwärtigen Verfassung der Neuzeit durchaus nicht genügt, einer Reorganisation entgegengeht. Die beiden Herren, Kreis-Schulen-Inspector Dr. Pollok und Bürgermeister Neumann, wollen von Ostern d. J. ab qu. Anstalt in zwei getrennten Abtheilungen von zwei Lehrern (bis dato war nur ein Lehrer) unterrichten lassen und wird ein Lehrplan bereits entworfen. Die Abtheilung A. wird die fähigeren und schon geförderteren, die Abtheilung B. die schwächeren und zurückgebliebenen Schüler umfassen. Auch sollen Nichtlehrer gewonnen werden und hat ein hiesiger Maurermeister seine gütige Mitwirkung bereits zugesagt. — Vor einigen Tagen geriethen zwei Arbeiter in heftigen Streit und schlug einer derselben seinen Gegner derartig mit einem Messer auf den Kopf, daß die Messerklinge 8 mm. tief in den Schädel eindrang und auch sofort abbrach. Glücklicher Weise ist das Gehirn unverletzt geblieben, was wohl nur dem Umstande zuzuschreiben sein dürfte, daß der Stoß nach dem sogenannten Scheitelbein geführt wurde.

[Notizen aus der Provinz.] * Beuthen OS. Das „N. Stadtbl." meldet über den Stand der Typhus-Erkrankten: Erkrankt sind bis incl. 26. Februar zusammen 189 Personen. Davon sind genesen 76, gestorben 10 und 103 Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Unter den Erkrankten befinden sich 12 Flecktyphuskranke. Von den 103 Kranken befinden sich: in eigener Wohnung 26, im städtischen Krankenhause 60, im Knappschafts-Lazareth 11 und im Gerichts-Gefängniß 6. Von diesen sind 49 ortsangehörig und 54 fremde Personen. — Am 26. d. Mts. Vormittags wurden der Stellenbesitzer Mathuschowitz und dessen Frau in Roßberg von ihrem Hofhunde gebissen und in Folge dessen der letztere erschlagen und verscharrt. Da diese Angelegenheit jedoch in die Oeffentlichkeit drang und Muthmaßungen vorlagen, daß das wüthende Thier von der Tollwuth befallen gewesen sei, wurde der Cadaver von dem Kreisthierarzt untersucht, welcher nunmehr constatirte, daß das Thier mit dieser Krankheit behaftet gewesen war.

† Königshütte. Die hiesige Zeitung meldet: Nach dem Sectionsbefunde vom 25. d. Mts. hat sich ergeben, daß der Conditor Wilhelm Wolter an Blutüberfüllung des Gehirns und nicht, wie die Vermuthung ausgesprochen, an Vergiftung oder Entkräftigung gestorben ist. Aus den gesammelten Beiträgen sind den Kindern Kleidungsstücke, Schuhe, Kopfbedeckungen 2c. von den 2 Sammlern angeschafft und gegen Quittung gleich bezahlt worden. Wolter ist meistentheils vor Nahrungssorgen und Gram verschieden, da er schon mehrere Monate für seine Familie nichts verdienen konnte. Die Ueberreste des verstorbenen p. Wolter sind am 26. d. M., Nachmittags, unter großer Trauerbegleitung bestattet worden.

Vorträge und Vereine.

μ **Breslau**, 28. Febr. [Breslauer Consum-Verein.] Dem uns vorliegenden Bericht über das verflossene 11. Geschäftsjahr entnehmen wir, daß die Zahl der Mitglieder sich von 10,771 auf 12,089, also um 12¼ %, der Waaren-Umsatz um 19¼ % vermehrte; derselbe betrug im Vorjahre 1,871,473 M., im letzten Jahre 2,231,413 M. Die Unkosten haben sich um nahezu $^2/_{10}$% vermindert und erhalten die Mitglieder auf den für entnommene Waaren gezahlten Betrag eine Dividende von 8¼ %, während dieselbe in früheren Jahren zwischen 5 und $7^2/_9$% schwankte. — Im Vorjahre wurde ein neues Lager im Hause Vorwerksstraße Nr. 8, beim Beginn dieses Jahres ein solches Freiburgerstraße Nr. 3 eröffnet, während am 1. April noch ein weiteres, das 25., im Hause Kleinburgerstraße Nr. 1 errichtet werden soll. Die Absicht, das Lager in Heinrichau wegen zu geringer Betheiligung aufzuheben, kam auf Wunsch der dortigen Gutsherrin, welche einen Theil der Verwaltungsspesen auf die Rentkasse übernahm, nicht zur Ausführung. — Das Markengeschäft, welches in den meisten Fällen nur einen imaginären Vortheil gebracht, wird nur insoweit beibehalten, als es den Vereinsinteressen entsprechend erscheint, namentlich ist dasselbe in allen denjenigen Artikeln aufgehoben, welche der Verein selbst auf Lager hält. — Der Bau des Wohngebäudes ist soweit fortgeschritten, daß dasselbe im Laufe des Sommers bezogen werden kann und wird in diesem eine Verkaufsstelle errichtet werden, während in den über der Bäckerei belegenen Räumen eine durch Dampfkraft zu betreibende Kaffeebrennerei eingerichtet wird. — Während des elfjährigen Bestehens des Vereins zahlten die Mitglieder 96,852 Mark 91 Pf. baar ein, der während dieses Zeitraums den Mitgliedern daraus erwachsene Gewinn beträgt 714,319 M. 44 Pf., zusammen 811,172 Mark 35 Pf. Hiervon wurden 361,384 M. 36 Pf. an die Mitglieder baar ausgezahlt, 1835 M. 70 Pf. für Rechnung ausgeschlossener Mitglieder abgeschrieben resp. asservirt und 7205 M. 11 Pf. auf den Reservefonds übertragen, so daß am Schlusse des abgelaufenen Geschäftsjahres 440,747 M. 18 Pf. Mitglieder-Guthaben verblieb. — Der Verein beschäftigt jetzt auf seinem Comptoir und zur Verwaltung des Haupt-Waarenlagers, wie zur Leitung der Bäckerei und Destillation den Geschäftsführer und acht Beamte, ferner fünfundzwanzig Lagerhalter, welche die im Geschäft für sie noch nöthige Hilfe sich für eigene Rechnung zu schaffen haben, 1 Backmeister und 10 Bäckergesellen, 1 Maschinenheizer, 12 Kutscher und Haushälter, 7 Kohlenarbeiter, und hält 6 Gespanne zur Beförderung des Brotes und der Waaren nach den Verkaufsstellen. — Das gesammte Guthaben der Mitglieder betrug unter Zurechnung der Dividende pro 1876 am 31. Decbr. 440,747 M. 18 Pf., der Reservefonds 17,770 M. 65 Pf. — Der Brutto-Ertrag des Geschäfts betrug 309,300 M. 75 Pf., die Geschäftsunkosten beliefen sich einschließlich der Abschreibung auf den Mobilien- und Immobilien-Werth auf 110,018 M. 92 Pf., wonach ein Reingewinn von 199,281 M. 83 Pf. verblieb. Derselbe wird wie folgt vertheilt: den Geschäftsantheilen der Mitglieder werden Zinsen à 5% zugeschrieben mit 12,060 M. 8 Pf., der Verwaltungs-Rath erhält eine Tantième in Höhe von ⅓ % des Umsatzes von 2,231,413 M. 7,438 M., auf ausgegebene 2,179,197 M. Gegenmarken kommen à 8¼ Pf. pro Mark, an die Vereinsmitglieder zur Vertheilung 179,783 M. 75 Pf. — Der durchschnittliche Procentsatz des Geschäfts-Ertrages betrug 13,86%, der Geschäftsunkosten 4,93%, des Reingewinnes 8,93%. — Die Summe der Geschäftsantheile der Mitglieder hat während des abgelaufenen Jahres durchschnittlich 269,760 M. betragen und einen Ertrag von ca. 74% gebracht. — Der Waarenumsatz beträgt, durchschnittlich berechnet, auf das einzelne Mitglied ca. 209 M. per Jahr gegen 185 M. des Vorjahres.

Ausweise.

Wien, 28. Febr. Staatsbahn-Einnahme 474,094 Fl., Minus 42,781 Fl.

Handel, Industrie ꝛc.

a Breslau, 28. Febr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte im Anschlusse an die auswärtigen besseren Notirungen in ziemlich fester Haltung, doch waren die Umsätze sehr geringfügig. Creditactien stellten sich 2 M. über der gestrigen Notiz. Dagegen lagen Franzosen sehr matt. Einheimische Bahnen hielten sich auf dem gestrigen Coursniveau, auch zeigte sich für dieselben einige Nachfrage. Laurahütte wenig verändert. — Banken leblos. — Oesterreichische Renten ziemlich fest. Goldrente per ult. 60,25 bez. — Valuten eine Kleinigkeit besser.

Breslau, 28. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 45—52 Mark, mittle 55—63 Mark, feine 66—73 Mark, hochfeine 76—79 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße flau, ordinäre 40—50 Mark, mittle 55—60 Mark, feine 64—68 Mark, hochfeine 72—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Februar 152 Mark Gd. u. Br., Februar-März 152 Mark Gd., März-April 152,50 Mark Gd., April-Mai 156 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 159 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br., April-Mai 208 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 133 Mark Br., April-Mai 137 Mark Gd., Mai-Juni 140 Mark Gd., 141 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 320 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 71 Mark Br., pr. Februar 70 Mark Br., Februar-März 70 Mark Br., März-April —, April-Mai 69,50 Mark Br., Mai-Juni 69,50 Mark Br., September-October 65,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 40,000 Liter, loco 51,70 Mark Br., 50,70 Mark Gd., pr. Februar 53 Mark Gd., Februar-März 53 Mark Gd., März-April —, April-Mai 53,80—60 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 56 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 47,37 Mark Br., 46,45 Mark Gd.

Regulirungspreise pr. Februar 1877: Roggen 152,50 Mark, Weizen 197 Mark, Gerste — — Mark, Hafer 133 Mark, Raps 320 Mark, Rüböl 70 Mark, Spiritus 53,50 Mark.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Posen, 27. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: leichter Frost. — Roggen: Still. Kündigungspreis — M., per Februar 161 bez., per Frühjahr 161 bez., per März-April 161 bez. — Spiritus: Matt. Kündigungspreis —, per Februar 52,10 Gd., per März 52,40—52,50 bez., per April 53,50 Gd., per April-Mai 54,10 Br., per Mai 54,50 bez., per Juni 55,40 bez., per Juli 56,20 Gd., per August 57 bez., per September 57,40 Br. — Loco Spiritus ohne Faß 50,90 Gd.

Lübeck, 27. Febr. [In der heutigen General-Versammlung der Lübecker Bank] wurde beschlossen, die Ertheilung der Decharge bis nach beendigter Superrevision Seitens einer außerordentlichen Commission auszusetzen. Der Antrag, den Aufsichtsrath zu ermächtigen, nach seinem Ermessen bis zu 1500 Stück eigener Actien im Submissionswege anzukaufen und zu vernichten, wurde angenommen und die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung angekündigt.

[Wochenbericht des Dortmunder Börsen-Vereins,] 23. Febr. Kohlen und Coaks. Auf dem Kohlenmarkte hat sich noch immer keine Besserung gezeigt; es sind auch keine Aussichten vorhanden, die ein besseres Geschäft herbeiführen könnten. Die Preise sind gedrückt und werden von Tag zu Tag schlechter. Wir notiren: Ia Stückkohlen 48 M., gestürzte Stückkohlen 40—42 M., Ia melirte Kohlen 30—32 M., Förderkohlen 24—26 M., gewaschene Nußkohlen 36—38 M., Coakskohlen 18—20 M. per 5000 Kilo. Coaks Ia 57—59 Pf., IIa 44—46 Pf. per 50 Kilo. Alles ab Werk.

[Patente.] Preußen. Auf 3 Jahre: Dem Ingenieur J. F. Kühne zu Berlin unter dem 23. Februar auf eine Vorrichtung zum Färben und Glänzendmachen der Oberfläche von Ziegeln und anderen Thonwaaren. — Den Civil-Ingenieuren J. Brandt & G. W. von Nawrocki zu Berlin unter dem 24. Februar auf einen Kohlensäure-Apparat für höheren Druck. — Dem Herrn H. Lezius (landwirthschaftliche Maschinenhandlung) zu Breslau unter dem 24. Februar auf eine Häckselschneidemaschine. — Dem Mechaniker Johann Christian Dennert zu Altona unter dem 23. Februar auf eine Steuerungsvorrichtung an Kolbenwassermessern. — Dem Herrn Rudolph Bredt, Associé der Firma Ludwig Stuckenholz, zu Wetter a. d. Ruhr unter dem 24. Februar auf einen Flaschenzug. — Dem Herrn Joh. Thelen, Beamten der chemischen Fabrik Rhemania, zu Stolberg bei Aachen unter dem 23. Februar auf einen mechanischen Abdampf-Apparat. — Dem Ingenieur Hermann Haug zu Linden bei Hannover unter dem 24. Februar auf ein Verfahren zur Erhöhung der Heizkraft von brennbaren Gasen bei Regenerativ-Gasfeuerungen. — Dem Werkmeister J. J. Vogel zu Sigmaringen unter dem 23. Februar auf eine Häckselmaschine. — Dem Herrn John Paterson Smith zu Glasgow unter dem 24. Februar auf eine Presse zur Herstellung doppelt gekrümmter Platten.

Braunschweig. 15. Februar. Nicolaus Kayßer, Höchst a. M., August Kayßer und Johann Baptist Helwig, Frankfurt a. M., Manometer-Sicherheitsventil-Apparat, auf fünf Jahre.

Sachsen-Meiningen. 20. Februar. Heinrich Pollack, Ratibor, Nähmaschinen-Schiffchen, bis Ende 1881.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rumänische Eisenbahnen-Gesellschaft.] Wie die „B. B.-Ztg." versichert, wird die Auszahlung der 8procentigen Coupons für die Rumänischen Stamm-Prioritäts-Actien unverkürzt rechtzeitig erfolgen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte die dritte Lesung des Cultusetats fort. Die Centrumsmitglieder bringen abermals zahlreiche Klagen vor, meist locale Unterrichtsinteressen betreffend. Lasker constatirt, die fortwährenden Klagen des Centrum beruhten meist auf ganz kleinen Unregelmäßigkeiten, die im Hause zur Blendung des Volks benutzt, maßlos aufgebläht würden. Wenn das Haus durch einen ruhigen sachlichen Nachweis von der allzugroßen Härte der Maigesetze überzeugt werde, werde sich auch die Majorität im Hause für die Beseitigung der Härten finden. Die Neigung zur Versöhnung sei eitler Schein, so lange nicht das Centrum thatsächliche Schritte zur Versöhnung thue. Nach Erwiederung Schorlemers und Schröders welcher letzterer erklärt, die Versöhnung werde nur herbeigeführt, wenn das Haus die Klagen des Centrums untersuche und denselben durch Revision der Maigesetze abhelfe, replicirt der Cultusminister: Der Staat müsse nach wie vor verlangen, daß seine Beamten ihre Schuldigkeit thäten, wie auch sonst die Sache sein möge. (Beifall.) Das Centrum wolle nicht die Revision von Einzelheiten in den Maigesetzen, sondern die Aufhebung des Ganzen, um sagen zu können, die Regierung sei auf dem Rückwege. Die Regierung werde, sobald sie Beweise erhalte, daß einige Härten in den Maigesetzen seien, der Sache näher treten; solche Beweise seien aber noch nicht beigebracht. (Lebhafter Beifall.) Virchow weist die von Lasker zur Schau getragene Sentimentalität zurück und tritt auf das Schärfste dem Centrum entgegen. (Schluß der Debatte.)

Nach zahlreichen persönlichen Bemerkungen in weiteren Reden der Centrumsmitglieder zu einzelnen Etatsposten wird der ganze Etat und das Etatsgesetz unverändert, wie in der zweiten Lesung, angenommen. Der Gesetzentwurf, über die Grenzregulirung mit Hamburg, wird in erster und zweiter Berathung genehmigt. Es folgt die dritte Lesung der Berlin-Dresdener Bahnvorlage. Heereman ist gegen, Limburg-Styrum dafür. Löwe dagegen wegen der unklaren staatsrechtlichen Verhältnisse. Der Handelsminister: Ein Bundesrathsbeschluß könne die Reichseisenbahnpolitik nicht schädigen, aber die Ablehnung der Vorlage könne eine solche Schädigung herbeiführen. Preußen glaube im Rechte zu sein. Solle es sein Recht nicht wahren? Irrig sei, die sächsische Regierung werde durch die Annahme der Vorlage geschädigt. Der Rechtsstandpunkt liege ebenso klar, wie andererseits die Zweckmäßigkeit für die Vorlage spreche. Wer consequent die eingehaltene Eisenbahnpolitik unterstützen wolle, werde die Vorlage nicht ablehnen. Die Regierung erachtete die Sache für so wichtig, daß kein Schritt ohne den förmlichen Beschluß des Gesammtministeriums erfolgte, er bitte nochmals um die Annahme. (Beifall.) Schluß der Generaldebatte. In der Specialdebatte wird § 1 in namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 191 Stimmen angenommen. Richter (Hagen) beantragt die Namensabstimmung über das ganze Gesetz, welche nach debatteloser Annahme der übrigen Paragraphen ergiebt, daß von 351 (zwei enthielten sich der Abstimmung) 186 für, 165 gegen die Annahme stimmten. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag Thiel, die Regierung aufzufordern, nicht so viele Juristen im Eisenbahndienst anzustellen, sondern eine eigene Laufbahn für Eisenbahnbeamten zu schaffen, wird nach kurzer Berathung, wobei der Handelsminister den Antrag für die nächste Session zurückzustellen empfahl, vom Antragsteller zurückgezogen.

Wien, 28. Febr. Die hierher telegraphirte Meldung eines Pariser Blattes aus Konstantinopel, wonach der Großvezier und der Scheik Uel-Islam gestürzt seien, wird hier durchaus nicht geglaubt. Die letzte Nacht und Morgens eingegangenen Konstantinopler Nachrichten, welche den serbischen Friedensschluß melden und den montenegrinischen in Aussicht stellen, erwähnen keinerlei Vorgangs, welcher solchen Gerüchten die leiseste Unterlage geben könnte.

Pest, 28. Febr. Die Conferenz der liberalen Partei beschloß auf Antrag Tisza's, die Discussion des Ausgleichs bis zur Vorlage der bezüglichen Gesetzentwürfe zu verschieben.

Paris, 28. Febr. Die Nachricht des Journal „Telegraphe" vom Wechsel des Großvezier und dem Abgange des Scheik Uel Islam wird Seitens der Vertretung der Pforte als unwahr bezeichnet.

London, 28. Febr. Nachrichten aus Dundee melden den Untergang des Dampfers „Spitzbergen" mit der ganzen Mannschaft.

London, 28. Febr. Wiener Privatmeldungen wollen wissen, die Pforte wendete sich mit der Erklärung an die Mächte, daß sie zur Ausführung des Reformwerkes eine dreijährige Frist beanspruche. Die Pforte verpflichtete sich gleichzeitig, falls das Reformwerk nach Ablauf der Frist mißlungen sei, dies so angesehen werde, als nehme sie die von der Conferenz proponirten Garantien an.

Konstantinopel, 28. Febr. Das Einvernehmen Serbiens und der Pforte wurde gestern endgiltig festgestellt, das Protokoll wird heute unterzeichnet. Die Bedingungen entsprechen im Ganzen den bisherigen Meldungen.

Konstantinopel, 28. Febr. Der Waffenstillstand mit Montenegro wurde behufs der Friedensverhandlungen formell um zwanzig Tage verlängert; die entsprechenden Weisungen sind erlassen. Die montenegrinischen Delegirten treffen Freitag hier ein.

Konstantinopel, 28. Februar. Der Minister des Auswärtigen richtete gestern 5 Uhr Nachmittags eine Depesche an die Vertreter der Pforte im Auslande, dieselben von Neuem verständigend, daß alle in auswärtigen Zeitungen fortdauernden umlaufenden Gerüchte von einer Krankheit des Sultans, von bevorstehendem Großvezierwechsel, sowie von der unruhigen Haltung der Bevölkerung in Konstantinopel jeder Begründung entbehre.

Belgrad, 28. Febr., Mittags. Die Skupschtina nahm die mit der Pforte vereinbarten Friedensgrundlagen an und wurde, nachdem ihre Aufgabe hiermit beendigt ist, geschlossen.

Belgrad, 28. Febr. Die Skupschtina wurde heute Vormittag durch den Fürsten persönlich in geheimer Sitzung eröffnet. Georg Topuzovick zum Präsidenten und Theodor Tuczakovis zum Vicepräsidenten gewählt.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen Bureau.)

Berlin, 28. Febr. Der bisher beanstandete Rumänen-Coupon wird ab morgen bezahlt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Bromberg, 28. Febr. Nachdem heute viele Oderfahrzeuge den Canal passirten, ist derselbe wegen Reparaturbauten an den Schleusen und Reinigung des Canalbettes bis 15. April geschlossen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 28. Febr. Das Herrenhaus nahm in einmaliger Schlußberathung den Gesetzentwurf wegen Theilung der Provinz Preußen nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an und erledigte zwei kleinere Vorlagen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die auf Nachsuchen erfolgte Entlassung des Präsidenten des Reichs-Eisenbahnamts Maybach aus dem Reichsdienst und dessen Ernennung zum Unterstaatssecretair im preußischen Handelsministerium.

Berlin, 28. Februar. In der heutigen Bundesrathssitzung wurde Leipzig als Sitz des Reichsgerichts gewählt.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 28. Febr. Der „Post" zufolge ist in der heutigen Sitzung des Bundesraths die Abstimmung über den Sitz des Reichsgerichts erfolgt. Die Mehrheit entschied sich für Leipzig.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Februar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 242, 00. Staatsbahn 380, 50. Lombarden 127, 00. Rumänen 12, 20. Laurahütte 65, 50. Ruhig.

Berlin, 28. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 242, 00. 1860er Loose 97, 10 Staatsbahn 378, 50. Lombarden 137, 00. Rumänen 12, 20. Disc.-Commandit 103, 50. Laurahütte 64, 90. Goldrente 60, 20. Schwankend.

Weizen (gelber) April-Mai 225, 50, Mai-Juni 225, 00. Roggen April-Mai 161, 00, Mai-Juni 159, 00. Rüböl April-Mai 70, 50. September-October 67, 30, Spiritus Februar-März 54, 70, April-Mai 55, 70.

Berlin, 28. Febr., 12 Uhr 40 Min. Creditactien 244, —. Staatsbahn 380, 50. Lombarden 127. Disconto 104. Laura 65, 50. Sehr fest.

Berlin, 28. Februar. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28	27.
Oesterr. Credit-Act.	243, 50	241, —	Wien kurz	163, 60	163, 65
Oest. Staatsbahn	379, 50	384, —	Wien 2 Monat	162, 50	162, 40
Lombarden	129, —	127, —	Warschau 8 Tage	251, 85	251, 80
Schles. Bankverein	86, 50	86, 50	Oesterr. Noten	163, 70	163, 65
Bresl. Discontobank	69, 25	69, 25	Russ. Noten	252, 45	252, 40
Schles. Vereinsbank	92, —	92, —	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	74, —	74, —	3½ % Staatsschuld	92, 25	92, 25
Laurahütte	65, 25	65, —	1860er Loose	97, 25	96, 75
Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94, 40	94, 40	R.-O.-U.-St.-Prior.	106, 25	106, 25
Oesterr. Silberrente	54, 90	54, 90	Rheinische	105, 60	105, 60
Oest. Papierrente	—, —	51, 10	Bergisch-Märkische	76, 60	76, 60
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 20	12, 10	Köln-Mindener	95, 75	96, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	63, 70	63, 50	Galizier	86, 10	86, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	12, 20	12, 10	London lang	— —	20, 39½
Oberschl. Litt. A.	121, —	121, —	Paris kurz	— —	81, 35
Breslau-Freiburg	68, 50	68, —	Reichsbank	155, 75	155, 25
R.-O.-U.-St.-Act.	100, —	99, 25	1873 Russen ult.	82, 50	81, 50

Nachbörse: Credit-Actien 243, —. Franzosen 379, 50. Lombarden 128, 50 Disconto-Commandit 104, 20. Dortmund —, —. Laura 65, 50. Sächs. Anleihe 71, 60. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, 25.

Anfangs schwach, schließlich Spielwerthe auf günstige politische Nachrichten und Deckungskäufe fest, ausgenommen Franzosen. Bahnen, Banken, Industriewerthe meist höher. Auslandsfonds gefragt, besser. Deutsche Anlagen andauernd bevorzugt. Discont 2¼ pCt.

Frankfurt a. M., 28. Februar, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 122, —. Staatsbahn 189⅝. Lombarden —. Galizier —. Renten: 54,13, 50⅞, 60⅛. Besser.

Frankfurt a. M., 28. Februar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 122, 75, Staatsbahn 189, 75, Lombarden 63 Fest.

März-Course: Creditactien 121, 50. Staatsbahn 189, 37.

Wien, 28. Februar. [Schluß-Course.] Fest.

	28.	27.		28	27.
Papierrente	62, 30	62, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	231, 75	235, 50
Silberrente	67, 35	67, —	Lomb. Eisenbahn	77, —	77, —
1860er Loose	109, —	112, —	London	124, 10	124, 50
1864er Loose	133, 70	134, —	Galizier	210, 75	210, 50
Creditactien	149, 60	149, 10	Unionsbank	50, 75	50, 50
Nordwestbahn	111, —	111, 50	Deutsche Reichsbank	60, 95	61,17½
Nordbahn	180, 20	180, 20	Napoleonsd'or	9, 92	9, 96½
Anglo	70, 20	70, —	Goldrente	74, 05	73, 90
Franco	—, —	—, —			

Paris, 28. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 20. Neueste Anleihe 1872 106, 35. Italiener 71, 65. Staatsbahn 468, 75 Lombarden 166, 25. Türken 12, 13. Egypter —. Spanier —. Unentschieden.

London, 28. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 96, 05. Ital. 71½, Lombarden 6½. Türken 12⅛. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Frost.

Berlin, 28. Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, April-Mai 225, —, Mai-Juni 225, —. — Roggen matt, Februar-März 160, —, April-Mai 161, —, Mai-Juni 159, —. — Rüböl ruhig, April-Mai 70, 50, Mai-Juni 67, —, Septbr.-October —, —. — Spiritus still, loco 53, 70. Februar-März 55, —, April-Mai 55, 70, Mai-Juni 56, —. — Hafer April-Mai 154, —, Mai-Juni 154, 50.

Stettin, 28. Febr., 1 Uhr 18 M. Weizen unverändert, April-Mai 220, 50, Mai-Juni 223, —. Roggen unverändert, Febr.-März 156, —, April-Mai 156, 50, Mai-Juni 155, 50. — Rüböl matt, Febr. 69, 50, April-Mai 69, 50, Mai-Juni —, —, September-October 66, —. Spiritus loco 53, 30, Februar 54, 10, April-Mai 54, 60, Mai-Juni 55, 50. — Petroleum Februar 14, 75.

Köln, 28. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 60, per Mai 23, 10. Roggen per März 16, 10, per Mai 16, 60. — Rüböl loco 38, —, pr. Februar —, per März —, —, per Mai 36, 25, — Hafer per März 16, 15, per Mai 16, 55.

Paris, 28. Febr. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, per Februar 60, —, per März-April 60, 75, per Mai-Juni 62, 75, Mai-August 63, 75. Weizen behauptet, per Febr. 27, 50, per März-April 28, —, per Mai-Juni 29, —, per Mai-August 29, 75. — Spiritus fest, per Februar 62, 50, per Mai-August 63, 75. Frost.

Hamburg, 28. Februar, Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅛. Lombarden 160, —. Italiener —, —. Credit-Actien 122, —. Oesterr. Staatsbahn 463, —. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Festest, nur Staatsbahn matt.

Frankfurt a. M., 28. Febr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 122, 25. Staatsbahn 185, 75. Lombarden —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. — Fest. Staatsbahn auf Paris flau.

Wien, 28. Februar, 6 Uhr 1 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 150, —. Staatsbahn 232, 50. Lombarden 77, 25. Galizier 211, —. Anglo-Austrian 70, 50. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 91½. Mark-Noten —, —. Renten 62, 45. Deutsche Reichsbank 60, 87½. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 10. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —, —. Fest.

Paris, 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 73, 15, Neueste 5%-Anleihe 1872 106, 50. Italienische 5% Rente 71, 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 458, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 166, 25. Türken de 1865 12, 22, do. de 1869 66, —. Türkenloose 36, —. — Sehr fest, belebt. Franzosen weichend.

London, 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 96, 05. Italienische 5 pCt. Rente 71⅝. Lombarden 6⅝. 5procent. Russen de 1871 83. dto. de 1872 82⅛. Silber 56⅛. Türkische Anleihe de 1865 11 25. 6procentige Türken de 1869 —. 6proc. Verein. Staaten per 1882 106. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, — Petersburg —. Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Glasgow, 28. Februar. Roheisen 55 Sh. 5 P.

Witterungsbericht vom 28. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	766,2	WNW. leicht.	klar.	1,0	
Hamburg	753,4	NW. still.	heiter.	— 5,4	Gest. Schneeschauer
Haparanda	742,4	N. mäßig.	bedeckt.	—10,8	
Petersburg	741,3	SSW. still.	bedeckt.	—12,9	
Wien	754,5	W. stark.	heiter.	2,0	
Neufahrwasser	746,4	NNW. schwach.	bedeckt.	— 2,4	N u. A. Schneeböen

---

Bekanntmachung.

In Uebereinstimmung mit der städtischen Servis-Deputation wird gemäß § 9 des Regulativs, betreffend die Quartierleistung der Stadt Breslau für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes vom 6. April 1869, **der von den Quartierpflichtigen hierselbst zur Deckung der Einquartierungskosten zu leistende Beitrag** für die Einquartierung des Jahres 1876 auf **49 Pfennige für je 1 Mann der auf ein Grundstück veranlagten Einquartierung** festgesetzt.

Die Einziehung dieser Beiträge erfolgt **im Monat März d. J.** bei Gelegenheit der Erhebung der Gebäudesteuer durch die städtischen Steuer-Erheber gegen Quittungen der Rendantur I. unserer Stadt-Hauptkasse.

Breslau, den 24. Februar 1877. [511]

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.



Vorträge

über die religiösen Fragen der Gegenwart und die Zukunft der Kirche

werden im großen Saale des Hotels **„König von Ungarn"**, Bischofsstr. 13, gehalten werden. [2017]

Erster Vortrag: Donnerstag, den 1. März, 7 Uhr Abends: Ueber unsere Zeitverhältnisse im Lichte prophetischer Weissagungen der hl. Schrift.

Eintritt frei. **G. Frhr. v. Richthofen.**

---

†

Rudolph Künstler.

Wenn Du was Gut's verloren hast,
So denk', es kommt von Gott,
Du trägst es fest, Du trägst es stark,
Trotz aller Feinde Spott.
Denn auch der Herr ist gnadenreich
Und segnet Dich vollauf,
Denn schüttelt der Herbstwind die Blätter hinab,
Bringt neue der Frühling hinauf.

Gar mancher der Freunde eilte dahin
Schon früh zum dunklen Strand,
Mir ward so eng, so trüb mein Sinn,
Aus Schmerz um die Freundeshand.
Da kam der Frühling mit neuer Pracht,
Neu that eine Welt sich auf.
Und was der Herbstwind geschüttelt ins Grab,
Neu bracht' es der Frühling herauf.

Uns ist der Meister und Vater geraubt,
Der Sporn uns'res Ringens und Strebens,
Der durch Lehren der Weisheit gerüstet uns hat,
Für die ernsten Kämpfe des Lebens.
Im Frühling raffte ein Sturm ihn hin,
Das ist nicht der Welten Lauf:
Drum, was der Frühling geschüttelt in's Grab,
Bringt nie mehr der Frühling herauf.

Ratibor, den 27. Februar 1877. **J. W.**

Ein junger (christl.) Kaufmann, mit einigem Vermögen, kann einen schönen Laden mit sehr eleganter Einrichtung, sowie gleichzeitig auch den Detail-Verkauf der in diesem Local seit 18 Jahren verschleißten prächtigen Waaren eines lucrativen Fabrikgeschäfts, event. letzteres selbst für eigene Rechnung übernehmen. Näh. Alte Taschenstr. 29, 1. Et.

Theodor Lichtenberg Kunsthandlung & Gemälde Ausstellung, Schweidnitzerstrasse 30
GRÖSSTE AUSWAHL von Kupferstichen, Photographien u. Prachtwerken.
◄ Täglich geöffnet. ►
Entrée 50 Pf. Abends bis 7 Uhr bei Beleuchtung. [3763]
Gabr. Max, Christus erweckt eine Todte.

Vaterländische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld.

Grundcapital 9 Millionen M. Solideste und billigste **Lebens- u. Ausstattungs-Versicherung.** Zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich als **Hauptagent** **Th. Hofferichter,** Ring 31 u. Paradiesstr. 9. [3666]

⚒ **Tarnowitz**, 28. Febr. [Zur Würdigung der unter „P. Tarnowitz" im Inseratentheil der gestrigen Morgenausgabe enthaltenen Erwiderung.] Der „Erwiderer P." reichte der „Oberschles. Grenz-Zeitung" eine Recension über die Soiree des Proske'schen Clavier-Institutes ein. Die Redaction der „Grenz-Zeitung" sandte dieselbe dem Schreiber dieses, der ständiger Referent des Blattes ist, zur Begutachtung zu. Da die Recension nicht nur voll von Lobhudeleien, sondern auch, wie es von der Urtheilsfähigkeit des P. nicht anders zu erwarten ist, unrichtig war, warf Referent dieselbe in seinen Papierkorb und schrieb eine andere, die das Geleistete anerkennt, das Mangelhafte aber auch nicht verschweigt, im Allgemeinen jedoch „den Lehrern und Schülern ein rühmliches Zeugniß" ausstellt. Dieser Vorgang muß allerdings den Herrn P. reizen. Ein vernünftiger Mann sollte sich dadurch aber doch nicht hinreißen lassen, eine derartige Erwiderung und vollständig erdachte Berichte über eine Vereinsaufführung, der er gar nicht beigewohnt, in die Welt zu posaunen. — Dieses das letzte Wort in dieser Sache. [3842]

Eingesandt. Die **Pariser Drehorchester**, welche in verschiedenen Größen in der hiesigen **Perm. Ind.-Ausstellung** vorräthig sind, reichen für Tanzsäle, auch zum Concert vollständig aus. Gastwirthe werden darauf aufmerksam gemacht. [3833]

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Arnold**, jüngsten Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **Friedrich Arnold** in Greiz, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3864]
Greiz, den 26. Februar 1877.
Heinrich Kestermann.

Statt besonderer Meldung.
Ein gesunder, kräftiger Junge.
Hannover, den 24. Febr. 1877.
[3833] **J. H. Münster und Frau Cäcilie, geb. Pfeiffer.**

Wir wurden heute durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut.
Trebnitz, den 27. Februar 1877.
Dr. Schätzke, [930]
Sophie Schätzke, geb. Kursava.

Todes-Anzeige.
Schwer geprüft durch den Verlust unserer guten **Elfriede,** wurde uns heute Abend 7 Uhr auch unser ältestes, innig geliebtes Töchterchen **Helene** im Alter von 5¾ Jahren durch den Tod entrissen.
Allen Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht statt jeder besonderen Meldung. [3832]
Breslau, den 27. Februar 1877.
Oscar Giesser und Frau.

Am 27. Februar, früh 10 Uhr, starb nach längeren Leiden, im Alter von 28 Jahren, unser geschätztes Vereinsmitglied, Herr [2108]
Stanislaus Drescher,
Lehrer an der städtischen katholischen Elementarschule Nr. XIII. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 3 Uhr statt.
Trauerhaus: Paradiesstraße 31.
Der Verein kath. Lehrer in Breslau.

Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden verschied heute Nachm. 1 Uhr unsere liebe
Caroline Nickisch,
im Alter von 80 Jahren.
Während ihres 32jährigen Wirkens in meinem Hause und in meiner Familie hat sie sich durch Treue, Ehrenhaftigkeit und aufopfernde Liebe zu meinen Angehörigen ein bleibendes Andenken geschaffen und bedauere ich ihren Tod von ganzem Herzen.
Breslau, den 27. Febr. 1877.
Bernhard Wollstein und Familie. [2100]
Beerd.: Freitag Nachm. 2 Uhr.
Trauerh.: Filiale der Elisabethinerinnen, Kl. Domstraße 8.

Gestern verschied nach längerem Leiden an einem Magenübel mein guter Vater, der Königliche Förster
Josef Becker
zu Schmograu, Kr. Namslau, im Alter von 66 Jahren. [2113]
Breslau, den 28. Februar 1877.
Im Auftrage der Hinterbliebenen:
Dr. Becker, pr. Arzt.

Todes-Anzeige.
Am 22. h. starb nach längerem schweren Leiden im Alter von 27 Jahren mein innig geliebter Mann, der **Bauführer**
Karl Polte.
Dies zeigt statt bes. Meldung Verwandten und Freunden tiefbetrübt an [3853]
Die trauernde Wittwe.
Eintrachthütte,
den 25. Februar 1877.

Section für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 2. März, Abends 6 Uhr: [3818]
Herr Dr. **Hulwa**: Sanitäts-polizeiliche Controle der Lebensmittel in Breslau.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, [3852]
der Gerberei-Besitzer
Friedrich Bartsch,
im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Freiburg i. Schles. und Waldenburg i. Schles., den 27. Februar 1877.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3½ Uhr statt.

Es hat dem lieben Gott gefallen, mich in meinem großen Schmerze über den vor 3 Wochen erlittenen Verlust meines geliebten Mannes eine neue schwere Prüfung durch das gestern Mittag im Alter von 3½ Monat erfolgte Ableben meines geliebten einzigen Kindes **Martha** aufzuerlegen. Ich widme diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Tarnowitz, den 27. Februar 1877.
Clara Lippik, geb. **Schön.** [925]

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Kammergerichts-Referendar v. Behr in Rheinsberg mit Frl. Anna Brauns in Forsthaus Rheinsberg. Hr. Kreisrichter v. Unruh mit Frl. Helene v. Hellermann in Berlin. Lieut. im Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4 Hr. v. Glasenapp in Naumburg a. S. mit Frl. Marie v. Bojanowska in Poln.-Lissa. Prem.-Lieut. im 6. Brandenb. Inf.-Regt. u. Brig.-Adjut. Hr. Emmich mit Frl. Elisabeth v. Graberg in Köln.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hptm. Hrn. v. d. Lippe in Paris. — Eine Tochter: d. Hrn. Oberförster Tschepke in Penzig.
Todesfälle: Hptm. a. D. Herr Schneider in Berlin. Verw. Frau Kriegscommissär Quassowska in Frankfurt a. O.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Unterzeichneter hatte das Unglück, den linken Arm bei einer Dampfdreschmaschine zu verlieren und ist jetzt brotlos. Derselbe sucht deshalb auf diesem Wege eine Stellung als Verkäufer oder Aufseher bei einem Dominium. Auch wäre er im Stande, die Führung einer Dreschmaschine zu übernehmen. Edle Menschen werden deshalb gebeten, ihn aus seiner verzweiflungsvollen Lage zu retten, damit er Frau und Kind ernähren könne.
[3767] **Schleifneck in Namslau.**

Danksagung.

Nachdem ich durch mehrere Jahre in Folge grauen Staars am rechten Auge erblindet war, habe ich durch eine glückliche Operation des Herr **Dr. Pisarski in Nicolai** mein Augenlicht wieder erhalten. Nächst Gott verdanke ich dies der Geschicklichkeit dieses Arztes. [924]
Laband, den 26. Februar 1877.
Valentin Bartetzki.

Soiree musicale,

gegeben von
H. Wolf,
Sonntag, den 4. März, Abends um 7 Uhr, im Saale der Loge Antonienstrasse 33, unter gütiger Mitwirkung von Frau **Springer** und der Herren **Dr. Eichborn, Seidelmann, Halbach, Prawit, Boksch** und **Pangritz.**
Billets à 15 Sgr. in der Musikalienhandlung des Herrn **Hientzsch.**

A. Sudhoff's
Glacéehandschuh-Fabrik Weidenstraße Nr. 31.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 1., und Freitag, den 2. März: Gastspiel der Frau von Moser-Sperner, sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters zum vorletzten u. unwiderruflich letzten Male: **Bei halben und ermäßigten Preisen.** Auf allgemeines Verlangen: **„Das Brunnenmädchen von Ems."** Lustspiel in 4 Acten von G. Horn. Vorher: **„Im Wartesalon erster Klasse."** Lustspiel in 1 Act von H. Müller.
Sonnabend, den 3. März. Erstes Gastspiel des Hrn. Franz Tewele, vom Stadttheater in Wien (Laube). Z. 1. Male: **„Die reiche Erbin."** Musikalische Parodie von Bauernfeld in 1 Act. (Richard Faust, Herr Tewele.) Vorher: **„Diplomatische Fäden."** Lustspiel in 3 Acten von Hackländer. (Locke, Hr. F. Tewele.)
☞ Vormerkungen werden von heute ab an der Kasse des Stadt-Theaters entgegengenommen.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 1. März, bleibt das Theater geschlossen. [3846]
Freitag, den 2. März. Gastspiel des Herrn Schenk, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin. Zum 36. Male: **„Fatinitza."** (General Kantschukeff, Herr Schenk.)
Vormerkungen für Freitag, Sonnabend und Sonntag werden heute von 11 bis 3 Uhr in der Ohlauerstraße im blauen Hirsch in der Cigarrenhandlung des Herrn Otto Deter entgegengenommen.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 1. März. Auf allgemeines Verlangen: **„Wünsche und Träume."** Zauber-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 8 Bildern nebst einem Vorspiel: „Das Reich der Wünsche" von C. Jacobson und O. Girndt. Musik von G. Michaelis.
Freitag, den 2. März. Zum 1. M.: **„Breslauer Sonntags-Schwärmer."** Posse mit Gesang in 3 Acten und 4 Bildern (nach einer älteren Idee) von Oscar Will. Musik von L. Schramm.
Sonnabend, den 3. März. **Benefiz für Frau Christine Will. „Großes Tanz-Divertissement".** Zum 2. Male: **„Breslauer Sonntags-Schwärmer."** [3838]

Singakademie.

Dinstag, 6. März, Abends 7 Uhr, **im Springer'schen Saale:**
Matthäus-Passion
von **Seb. Bach.** [3695]
(Jesus: Herr **Franz Krolop,** Königl. Opernsänger aus Berlin.)
Billets zu numerirten Sitzen à 3 M. und 2 M., zu Stehplätzen à 1 M. bei **Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13.

3669 **Weberbauer. Täglich Concert.**

Harmonium-Unterricht
ertheilt im Hause und auswärts
Theodor Ackermann,
Holzplatz 5. [3848]

Totaler Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

In Folge anderweitiger Unternehmungen wird das
F. Markt'sche Waaren-Lager,
Albrechtsstraße Nr. 10,
bestehend in durchwegs guten wollenen Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Barege, Cretons, Cattunen, Möbelstoffen und Gardinen, Tischdecken, Teppichen, kurz sämmtlich vorhandene Waarenbestände zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft. Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit und wird die noch gut erhaltene Ladeneinrichtung ebenfalls zum Verkauf gestellt. [3831]

Springers Concert-Saal.

Heute: Neuntes [3836]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie Es-dur. Haydn.
Serenade für 4 Celli. Lachner.
(Neu) Gondellied f. Streichinstrumente. Kretschmann.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [3844]
CONCERT.
Letztes Gastspiel der Gymnastiker
Miss Olga u. Mr. Isidor Onzalo.
Auftreten des Schwungseilkünstlers
Mr. Batschi,
Specialität ersten Ranges.
Erstes Auftreten der weltberühmten u. preisgekrönten Künstlergesellschaft
Jones,
i. e. d. Equilibristen **James Jones,** der Akrobaten **Mr. Gaubki** und **Little Max.**
und der Turnerkönigin
Miss Elisina,
genannt die Sylphide der Luft.
Anfang 7½ Uhr.
Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Breslauer Concert-Haus,

früher Wiesner, Nikolaistr. 27.
☞ **Letzte Vorstellung** ☜
heute Donnerstag, den 1. März 1877, mit der interessanten Gratisverloosung
eines gesattelten Reit-Pferdes
vom kais. russ. Hof-Escamoteur
Professor Cagliostro.
Es kommen außerdem noch 30 der schönsten Gal.-Gegenst. zur Verloosung. **Jeder Besucher erhält heute 6, 4, 3 und 2 Loose.**
Diese Vorstellung besteht aus den effectreichsten Piecen.
Erstes Auftreten der ersten englischen **Gymnastiker-Gesellschaft**
☞ **Mr. Schützson.** ☜
Preise: Numerirter Sitz 1 M. mit 6 Gratis-Loosen, 1. Platz 75 Pf. mit 4 Loosen, Entree 50 Pf. mit 3 Loosen, Gallerie 20 Pf. mit 2 Loosen. [2122]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute: [3822]
Grosses Concert und Vorstellung.
Auftreten sämmtl. neu engagirter Künstler.
☞ Anfang 7½ Uhr. ☜

Prolongement.

Flügel und Pianinos,

grosse Auswahl, **Garantie** für nur gute Instrumente zu billigen Fabrikpreisen. Annahme gebrauchter Flügel bei Ankauf, coulante Zahlungsbedingungen.

Ein Urtheil über die auf Lager befindlichen Pianinos von Klems in Düsseldorf.

Mit Vergnügen erfülle ich den Wunsch des Herrn **Klems jun.,** hierdurch zu bestätigen, dass, nachdem ich mich Jahre hindurch der Flügel des Herrn **Klems** zu Concerten bedient hatte, ich mich stets von der Vortrefflichkeit derselben überzeugte, und wieder jetzt, bei meiner Durchreise durch Düsseldorf von neuem mich erfreute an den Flügeln, wie an den **Pianinos** des jungen Herrn **Klems,** welche von dem künstlerischen Streben vollstes Zeugniss geben.
gez. **Clara Schumann.**

Diesen Worten der verehrten Frau **Dr. Schumann** schliesst sich mit vollster Ueberzeugung an
gez. **Dr. Ferd. Hiller,**
Director des Conservatoriums für Musik in Cöln.

Theodor Lichtenberg, Pianomagazin,
Breslau, Schweidnitzerstr. 30.

Gebrauchte Pianinos. Esteys Cottage-Orgeln.

Pianinos zur Miethe.

Zelt-Garten. Concert

von Herrn A. Kuschel.
Erstes Gastspiel
der berühmten Schlittschuhläuferin und Velocipedistin
Miss Leopold. Adacker,
sowie Auftreten [3835]
des Neger-Sänger- und Tänzer-Paares
Mr. William Heath u. Mrs. Lilly Jackson,
des Professors der Mimik Herrn
Albert Koller-Berg,
Frl. Minna Handt-Adolfi
des Komikers
Herrn J. Ziegler,
des Komikers
Herrn A. Schmidt,
der Soubrette Frl. **Eggers,**
der Concert-Sängerin
Frau Lina Ernest,
des preisgekrönten Hercules
Mr. Charles Ernest.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Freitag, den 2. März:
☞ Abschieds-Vorstellung
des Professors der Mimik
Herrn Albert Koller-Berg.

---

2 Knaben (mos.) von auswärts, welche hiesige höhere Schulen besuchen, finden gute Aufnahme bei strenger Aufsicht und Nachhilfe in alten und neuen Sprachen. [3718]
M. Bergmann,
Neue Oderstraße Nr. 8c.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Heute Donnerstag, 1. März:
Großer maskirter und unmaskirter Ball.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Billets für Damen 30 Pf., Herren 75 Pf. bei Herren **Leop. Buckausch,** Schmiedebrücke- u. Kupferschmiedestr.-Ecke, L. A. Schlesinger, Blücherpl. 10 u. 11, **Gotth. Wielsch,** Rosenthalerstraße 11. Kassenpreis Damen 50 Pf., Herren 100 Pf. Gallerie 25 Pf.
Dominos und Larven im Local.
Omnibusse am Wäldchen u. Kohlenstraßen-Ecke. [2067]

Sonntag, 4. März, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der Universität:
Concert
von
Bertha Haft
unter gefälliger Mitwirkung der Herren **Julius Buths** und **Albert Seidelmann.**
Billets à 3 Mark sind in der Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben. [3858]

Zur gründlichsten Erlernung der doppelten Buchführung
eröffne ich am 5. März
3733 **neue Curse für Herren und Damen.**
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.



Großes Theater
auf dem Zwingerplatze
von
F. J. Basch.
Sonnabend, den 3. März, Abends 7 Uhr:
große Eröffnungs-Vorstellung
bestehend in Magie, Physik, Optik, Musik, Geister- und Gespenster-Pantomimen, agioskopischen Darstellungen, sowie **Basch** als Riesenphotograph, Wunderpracht-Fontainen in reichster Ausstattung 2c. 2c.

Alles Nähere besagen spätere Annoncen, Anschlag- und Austragezettel. Hochachtungsvoll [3847]

F. J. Basch.

Kaufmännischer Verein.
Das 27. Stiftungsfest
wird durch ein Abendessen in der neuen Börse [3830]
Sonnabend, den 3. März, Abends 8 Uhr,
gefeiert.

Tafelbillets für Mitglieder und deren Gäste sind bis spätestens Donnerstag, den 1. März, bei Herren **Gebr. Grüttner,** Ring Nr. 8, in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Club.
Sonnabend, den 10. März 1877:
Schlußfest mit Souper und Ball im Hôtel de Silésie.
[3841] Der Vorstand.

Herrmann Mieder's Neues Restaurant,
Königsstraße Nr. 11 (Passage).
Stammfrühstück 40 Pf.
Table d'hôte Mittags präcise 1¼ Uhr,
à Couvert 1 Mark 50 Pf.
Vorzügliches Culmbacher Bier,
12 Flaschen 3 Mark frei in's Haus. [2107]

Restaurant „Reichshalle".
Zwingerplatz Nr. 2, an der Schweidnitzerstraße.
Heute: Wurst-Abendbrot.
Früh: Wellfleisch und Wellwurst. Echt böhmische Biere vorzüglich.
Mittagstisch **à la carte** und Abonnement.
Zwei französische Billards, pr. Stunde 60 Pf. Tag und Abend gleich, bestens empfohlen. [3866]

Verein Schles. Gastwirthe zu Breslau.
Freitag, den 2. März cr., Nachmittags 4 Uhr:
Ausserordentliche General-Versammlung
im Café restaurant.

Tagesordnung:
1) Bericht der Eisbeschaffungscommission.
2) Beschlussfassung über den von der Commission gestellten diesbezüglichen Antrag.

Im Interesse aller eisconsumirenden Mitglieder ersuchen wir um recht zahlreiches Erscheinen.

Diejenigen Mitglieder, welche einen grösseren Bedarf an Eis benöthigen, machen wir auf die Wichtigkeit vorstehender Tagesordnung ganz besonders aufmerksam. [3843]

Der Vorstand.
I. A.: **H. Hiersemann**, Vorsitzender.

Breslauer Consum-Verein.
General-Versammlung
Donnerstag, den 8. März d. J., Abends 8 Uhr,
in **Springer's Concert-Saal,** Gartenstraße 16.

T.-O.: 1) Geschäfts-Bericht pro 1876. 2) Ertheilung der Decharge der Jahresrechnung pro 1876. 3) Wahl und Bestätigung von Verwaltungsraths-Mitgliedern.

Die Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung ihrer Contobücher oder wenn dieselben behufs Eintragung der Dividende bei den Lagerhaltern abgegeben sind, durch die ihnen darüber ertheilte Empfangsbescheinigung der Lagerhalter zu legitimiren.

Die Geschäfts-Berichte pro 1876 können in unseren Lägern in Empfang genommen werden. [3857]

Die Direction.

Durch mannigfache Irrungen bin ich genöthigt, **wiederholt bekannt** zu geben, daß ich [3816]
für an äußeren und operativen Krankheiten Leidende
ausschließlich Vormittags von **10—11 Uhr** zu consultiren bin.

Breslau, März 1877. **Dr. Loewy,**
Friedrich-Wilhelmstraße 64.

Wäschefabrikanten, Directricen
und Nähterinnen empfiehlt alle Schnitte zu vorzüglich sitzenden Oberhemden, von 30 bis 45 Centim. Halsweite, alle in genauem Verhältniß, ca. 80 Stck. in Preßspahn 20, in Pappe 15 Mark, auch solche zu allem Damenreißzeug und Achselabhangmesser, unter Garantie billigst, gegen Nachnahme.

Aug. Schwirkus, Nikolaistraße 73, Breslau.
Nähmaschinen-Lager, Wäsche-Fabrik und Institut für Maßnehmen und Zuschneiden. [2099]

Das Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft
J. Pilz,
22/23, Kupferschmiedestraße 22/23,
hält sich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen. [3376]

Castan's Panopticum,
Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,
Königstrasse Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [3729]

H. Scholtz,
Buchhandlung,
Stadttheater.
Bücher-Leih-Institut
[2917] für
neueste Literatur.

Alle neuen Erscheinungen von Bedeutung werden sofort in **grosser** Anzahl aufgenommen. — Nach erfolgter Circulation werden die Bücher in aufgeschnittenen, aber **gut erhaltenen** Exemplaren zu **bedeutend ermässigten** Preisen verkauft.
Kataloge gratis.

Verlag von
Eduard Trewendt in Breslau.

Geschichte des Preussischen Staats
von
Dr. Felix Eberty,
Professor in Breslau.

In sieben Bänden.

Octav. Preis: 43 Mark 50 Pf.
Dauerhaft in 6 Hlbfrzbdn. gebunden Preis: 51 Mark.

J. U. Kern's
Sort.-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.

Leih-Bibliothek.

Journalzirkel.

Abonnements von jedem Tage ab. — Kataloge leihweise. [2633]

A. Werner's
kaufmänn. Unterrichts-Institut
eröffnet **am 1. März** einen
neuen Cursus
für einfache und doppelte italien.
Buchführung
mit **Corresp.,** kaufmänn. **Rechnen, Wechselkunde,** [1806]
Zins-Conto-Corrente etc.
Klosterstrasse 1 a, am Stadtgraben.

Flügel-Verkauf.
1 wenig gebrauchter Flügel für 230 Thlr., [3826]
1 wenig gebrauchter Flügel für 200 Thlr.,
1 Flügel von **Streicher** aus Wien für 80 Thlr. bei
H. Brettschneider,
Freiburgerstraße 28, parterre.

Heiraths- Partien vermittelt solid und discret **„Germania"**, Breslau, Schwertstr. 6.

Neue Akademie der Tonkunst,
Berlin NW.,
Gr. Friedrichstr. 94, unweit d. Linden.

Am **4. April c.** beginnt der neue Cursus. 1) Elementar- und Compositionslehre; 2) Methodik; 3) Pianoforte; 4) Solo- und Chorgesang; 5) Violine; 6) Violoncello; 7) Partitur- und orchestrales Clavierspiel; 8) Quartettklasse; 9) Chorgesang; 10) Orchesterklasse; 11) Geschichte der Musik; 12) Declamation; 13) Italienisch. [3817]

Mit der Akademie steht in Verbindung
ein Seminar
zur speciellen Ausbildung von Clavier- und Gesanglehrern u. Lehrerinnen. Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin NW., im Februar 1877.
Professor
Dr. Theodor Kullak,
Hof-Pianist.

Königsberg a. P.
Hotel du Nord.
Table d'hôte 1 Uhr, Abends Restaurant im Hotel-Saal, reichhaltige Speisekarte, Weine, echt Nürnberger und Königsberger Biere vom Faß zu soliden Preisen
empfiehlt [720]
L. Wienskowsky.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine
Wohnung nebst Werkstelle
in mein, früher dem Ofenfabrikanten Herrn **Mann** gehöriges Haus an der evangelischen Kirche verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir in meinem neuen Hause auch ferner bewahren zu wollen und werde ich auch stets bemüht sein, dasselbe in allen Richtungen zu rechtfertigen.

Bestellungen auf Ofensetzarbeiten, Ausbesserungen, Reinigung, überhaupt alles in mein Fach Einschlagendes, wird stets pünktlich ausgeführt und bin ich durch gute Arbeitskräfte in den Stand gesetzt, allen Anforderungen Genüge zu leisten. Ebenso halte ich stets ein reichhaltiges Lager aller Arten **Kachel-** und **Oefen** zur geneigten Auswahl. [3865]

Hochachtungsvoll
Jenny Schale.
Gleiwitz, im Februar 1877.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Kaufmann, von angenehmem Aeußeren, 27 Jahre alt, evangelisch, Reserve-Offizier u. Besitzer einer sehr rentablen Fabrik, verbunden mit Vorwerk, in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, **sucht eine Lebensgefährtin.** — Damen im Alter von ca. 18 bis 24 Jahren, gebildet und von sanftem Charakter, mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 20,000 Thalern, welches sicher gestellt werden kann, belieben ihre Adresse nebst Photographie, welche auf Wunsch zurückgesandt wird, unter Angabe der näheren Verhältnisse in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** sub Chiffre **L. 4386** vertrauensvoll niederzulegen. Discretion Ehrensache. Anonyme bleiben unberücksichtigt. [3563]

Kiefersamen,
gut keimfähig, empfiehlt billigst die Samendarre von **H. Hantke** zu **Schneidemühl a. d. Ostbahn.** [929]

Ostdeutsche Zeitung.
(Deutsche Posener Zeitung.)

Vom **1. März** ab erscheint in unserem Feuilleton [3859]
Dr. Rudolf Gottschall's
neuester Roman in 2 Bänden
„Welke Blätter".
Der bedeutende Name des Dichters bürgt für den Werth seines neuesten Werkes und überhebt uns wohl jeder ferneren Empfehlung.

Wir eröffnen für den **Monat März ein neues Abonnement** auf unsere Zeitung, Preis 1 Mark 45 Pf. Außerhalb bei allen kaiserlichen Postämtern 1 Mark 82 Pf. Posen, im Februar 1877.

Expedition der Ostdeutschen Zeitung.

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben erschienen: [3827]
Physiologische Chemie
von
Dr. F. Hoppe-Seyler,
ord. Professor an der Universität Strassburg.
I. Theil: **Allgemeine Biologie.**
1877. Mit 4 Holzschnitten. gr. 8. 4 Mark 80 Pf.

Größte Schwämme-Niederlage.
En gros & en détail. [1960]
Joh. Kattner,
Schmiedebrücke Nr. 56, Ecke Kupferschmiedestraße.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 1. März d. J. tritt ein neuer Tarif für die directe Beförderung von Oberschlesischen Steinkohlen von unseren Stationen nach solchen der Berlin-Hamburger-, Mecklenburgischen Friedrich-Franz-, Lübeck-Büchener und Köln-Mindener Eisenbahn mit ermäßigten Sätzen unter Aufhebung des bezüglichen Tarifes vom 1. August 1874 in Kraft.

Breslau, den 24. Februar 1877. [3870]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Ausführung der Erd- und Böschungs-Arbeiten bei Herstellung einer Anschlußbahn und Ladestelle bei Guidogrube — rot. 33,000 Kbkm. — soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten hierauf sind bis zum Submissions-Termine,

Donnerstag, den 15. März c., Mittags 12 Uhr,

in dem Bureau des Unterzeichneten abzugeben, woselbst auch die Profile und Bedingungen einzusehen, resp. letztere, sowie die Preis-Verzeichniß-Formulare, gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind. [3828]

Gleiwitz, den 26. Februar 1877.

Der Königliche Eisenbahn-Baumeister.
Kolszewski.

Am 1. März c. tritt zum Magdeburg-Schlesischen Verbandtarife vom 1. October 1875 ein Nachtrag XII. in Kraft. Derselbe enthält Classifications-Aenderungen, Berichtigungen, Aufnahme der Station Rosdzin in den Verkehr, sowie Tarifsätze zwischen Sorau N.-M. und Seehausen i. A.

Druckexemplare sind bei den Verbandstationen zu haben. [3869]

Breslau, den 24. Februar 1877.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Die seit 15. Januar c. in dem Niederschlesischen Steinkohlen-Verkehr nach der Oberschlesischen und Berlin-Stettiner Bahn, sowie im Oberschlesischen Steinkohlen-Verkehr nach der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Schlesischen Gebirgsbahn zur Erhebung kommende erhöhte Gebühr auf der der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gehörigen Breslauer Verbindungsbahn wird vom 1. März c. ab von 0,04 Mk. auf 0,01 Mk. pro 100 Kilogramm herabgesetzt. [3867]

Breslau, den 26. Februar 1877.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau, den 28. Februar 1877.
Städtische Gaswerke.
Der Preis von Coaks beträgt auf beiden Gas-Anstalten **vom 1. März 1877 ab** bis auf Weiteres **60 Markpfennige pro Hectoliter.** [519]

Die Verwaltung.

Breslau, den 15. Februar 1877.

P. P.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am heutigen Tage unser **Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2** belegenes [3837]
Colonialwaaren-, Delicateß-, Samen-, Mineralbrunnen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft
Herrn August Gusinde
käuflich überlassen haben.

Activa und Passiva ordnen wir selbst.

Für das uns erwiesene Vertrauen bestens dankend, bitten wir dasselbe auch auf unsern Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Gleichzeitig erlauben wir uns ergebenst mitzutheilen, daß wir von jetzt ab unsere **Liqueurfabrik und Weinhandlung** unter der bisherigen Firma **C. F. Lorcke** fortführen werden und bitten uns auch ferner durch geneigtes Wohlwollen, welches wir durch strengste Reellität bewahren werden, zu unterstützen.

Hochachtungsvoll ergebenst
Robert Lorcke, Richard Teichert.
Firma C. F. Lorcke.

Breslau, den 15. Februar 1877.

Bezugnehmend auf Vorstehendes werde ich das unter der Firma **C. F. Lorcke** bisher von Herren **Robert Lorcke & Richard Teichert** geführte Geschäft für meine Rechnung weiter fortführen. Ich bitte ergebenst, das den Herren Vorgängern geschenkte Vertrauen auch mir gefl. gewähren zu wollen und versichere, durch reelle gute Waare bei zeitgemäß billigsten Preisen bemüht zu sein, das mir zu schenkende Wohlwollen stets zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
A. Gusinde.

Brust-Caramellen, Baierisch Malzzucker, Husten-Tabletten, Sahnbonbons 2c.
empfiehlt als vorzüglichste Mittel gegen Husten und Heiserkeit zu billigsten Preisen [3648]
S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik,
Antonienstraße 3.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach** i. S. J. Schindler. **Sorau** i. L. J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schönberg** i. L. A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Steinau** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold. [3824]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

G. A. Opelt's Knopf-Handlung,
Junkernstraße Nr. 28, neben dem grünen Adler, empfiehlt
Perlmutter-Knöpfe
zu Steppdecken in verschiedenen Qualitäten,
Livrée-Knöpfe,
Wiener Façon, [3552]
Damen-Besatz-Knöpfe.

Die Breslauer Hypotheken-Stube, Schweidnitzerstr. Nr. 28, 1 Treppe, sucht Abnehmer für mehrere kleinere und größere erststellige Hypotheken und solche innerhalb Feuerkasse. [3584]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1644 das Erlöschen der Firma

A. Militsch & Co.

hier heute eingetragen worden. [197]

Breslau, den 23. Februar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 6 Fränkelplatz, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band VIII Blatt 129, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2670 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 30. Mai 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 2. Juni 1877, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [198]

Breslau, den 21. Februar 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Bergen.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register Nr. 73 eingetragene Firma [3850]

F. W. Barchewitz

zu Landeshut ist durch Vertrag unverändert auf den Kaufmann **Gustav Barchewitz** daselbst übergegangen, deshalb bei Nr. 73 gelöscht und nach Nr. 304 unseres Firmen-Registers übertragen und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Barchewitz** zu Landeshut heut eingetragen worden.

Landeshut, den 20. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die dem Kaufmann **Gustav Barchewitz** zu Landeshut für die daselbst bestehende, im Firmen-Register des unterzeichneten Kreis-Gerichts Nr. 73 eingetragene Firma

F. W. Barchewitz

ertheilte Procura ist erloschen und ist dies heut in unserm Procuren-Register bei Nr. 4 eingetragen worden. [3851]

Landeshut, den 20. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau [514]

Wittwe Anna Rother,

geborenen Schneider, zu Walddorf ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 13. März 1877, Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 16 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Inventur und Bilanz und der vom Verwalter erstattete Bericht über Natur und Charakter des Concurses liegen zur Einsicht im Bureau I. bereit.

Glatz, den 22. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.
Der Commissar des Concurses.
gez. Sack.

Bekanntmachung.

In dem Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Firma

„Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft"

in Spalte 4 der nachstehende Vermerk:

Von den in der General-Versammlung vom 22. Juni 1875 gewählten Mitgliedern des Aufsichts-Raths sind

a. der Banquier **W. Königsberger zu Berlin,** als Vorsitzender desselben,

b. der Banquier **Hugo Heimann zu Breslau,** als stellvertretender Vorsitzender, [515]

auf die Dauer eines Jahres vom 13. Februar 1877 ab wieder gewählt worden,

zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.

Poln.-Wartenberg, 14. Febr. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Herrmann Quander

zu Schweidnitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 18. Februar 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann F. A. Schmidt hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Sonnabend, den 10. März 1877, Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Nessel anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. März 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 31. März 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals [517]

auf Montag, den 23. April 1877, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 3, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Nessel zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 31. Mai 1877 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Verlauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf Montag, den 25. Juni 1877, Vormittags 9 Uhr,

vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Koch, Cochius, Gröger hierselbst, sowie der Rechts-Anwalt Herold hier und der Rechts-Anwalt Reichelt in Freiburg i. Schl. zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Schweidnitz, den 27. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [513]

C. Schmuk

zu Ratibor hat der Kaufmann **Fierz** zu Mühlhausen nachträglich eine Forderung von 87 Mark 70 Pfg. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 14. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Ratibor, den 14. Februar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Schober.

Nußb.-Schränke u. Vertik., Waschtische mit Marmor, verschied. and. Möbel sind sehr b. z. verk. Friedrichstr. 88.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreisgericht Waldenburg,
den 12. Februar 1877, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [411]

Emanuel Cohn

zu Wüstegiersdorf ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 12. Februar 1877

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kreis-Gerichts-Calculator a. D. Hoben zu Waldenburg bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Kammler, im Instructions-Zimmer Nr. IV des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 12. März 1877 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 19. März 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. April 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Kammler, im Instructions-Zimmer Nr. IV des Kreis-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 12. Mai 1877 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 4. Juni 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Kammler, im Instructions-Zimmer Nr. IV des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Behrends, Dr. Bernhard, von Chappuis, Padelt und der Justiz-Rath Stuckart hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten rückständig sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, diejenigen Pfänder einzulösen, für welche seit dem 1. Juli 1876 Zinsen nicht gezahlt worden sind, oder, wenn es nach ihrer Beschaffenheit zulässig ist, dieselben durch Berichtigung der fälligen Darlehns-Zinsen vor dem Verkaufe zu sichern. [516]

Das Stadt-Leih-Amt.

Nußbaum-Möbel.

Eine Zimmer-Einrichtung, bestehend aus Sopha, 2 Fauteuils, Schreibtisch, Chiffoniere, Trumeaux, Stühle ist umzugshalber sofort billig zu verkaufen **Tauenzienstraße 61,** parterre rechts, von 1—6 Uhr. [2115]

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht Frankenstein,
den 26. Februar 1877.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [518]

Carl Knur

zu Frankenstein ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. October 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hugo Pohl in Frankenstein bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch, den 7. März 1877, Vormittags 10¾ Uhr,

vor dem Kreis-Richter Rädler im Termins-Zimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. März 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 7. April 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Freitag, den 20. April 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreisrichter Rädler im Terminszimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer eine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Fassong, v. Wedell und Urban hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 15 die Genossenschaft in Firma [522]

Consum-Verein zu Chropaczow, eingetragene Genossenschaft,

vermerkt ist, ist heut eingetragen worden:

Col. 4. Gegenwärtig bilden den Vorstand:

1) als Director des Vereins der Maschinenwärter **Michael Jambor** zu Chropaczow,
2) als dessen Stellvertreter der Apotheker **Richter** zu Lipine,
3) als Kassirer des Vereins der Stellenbesitzer **Franz Wischnitzki** zu Chropaczow,
4) als Schriftführer der Bergmann **Reinhold Mende** daselbst,
5) als erster Beisitzer der Stellenbesitzer **Albert Kowollik** daselbst,
6) als zweiter Beisitzer der Former **Alexander Broll** zu Hubertushütte.

Beuthen OS., den 22. Febr. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Größere Lombardgeschäfte, sowie **An- u. Verkäufe von Hypotheken u. Grundbesitz,** vermittelt discret u. solid **E. Lewy,** Neumarkt 6. [3122]

5—7000 Thlr.

mit 32,000 Thlr. ausgehend, werden bald oder 1. April auf eine privil. Apotheke, deren reeller Werth 60,000 Thlr. übersteigt, zu leihen gesucht.

Gef. Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter L. 32 entgegen. [1915]

Haut- und Geschlechts-Krankheiten beh. spec. Dr. **Demlow,** jetzt Malerg. 30, I.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Rittergutsbesitzer **Willy von Lehsten-Dingelstädt** gehörige Rittergut zu Neu-Tschau, bei welchem sich 208 Hektar 25 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche befindet und welches nach einem Reinertrage von 1982 Mark 22 Pf. zur Grundsteuer, beziehungsweise nach einem Nutzungswerthe von 540 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in dem

am 11. April 1877, Vormittags 9 Uhr,

an Ort und Stelle anstehenden Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages soll [512]

am 12. April 1877, Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes und sonstige das Grundstück etwa betreffende Nachweisungen, auch etwaige besondere Kaufsbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Freistadt, den 26. Februar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer **Diedrich Nensing** zu Krintsch gehörige Grundstück Nr. 34 Krintsch soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. April 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 38 Hektar 91 Ar 20 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 396,82 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 168 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. April 1877, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [422]

Neumarkt, den 2. Februar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Im Grottkauer Stadtwalde, — Schlag Nr. 4, — werden

Montag, den 12. März d. J., früh um 9 Uhr,

139 Stück Eichennutzklötze mit 189,60 Kub.-Meter meistbietend verkauft. Die Eichen sind ausgeschnitten in Längen von 4 bis 10 Meter u. können dieselben im Schlage besichtigt werden. Auch ist das Aufmaßverzeichniß sowie Taxe bei unserem Stadtförster Herrn **Heitfogel** einzusehen. [510]

Kauflustige werden hierzu eingeladen und werden die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Grottkau, 26. Februar 1877.

Der Magistrat.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Wasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsoda-Salz** ist zu beziehen durch: **H. Straka, W. Zenker, H. Fengler, Oskar Illmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver, E. Buchmann, C. W. Beckmann** u. **L. Pupke,** Apoth. in Neisse, **C. B. Wandrey** in Hirschberg.

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern). [21]

Zur bevorstehenden 4. Klasse

155. Preuß. Lotterie

verkauft und versendet gedruckte Antheilloose in gesetzl. Form:

	1/8	1/16	1/32	1/64
Mark	30	15	7,50	3,75.

Ferner offerire: [3807]

Ganze Orig.-Loose à 3 M. zur großen Stettiner Pferde- u. Equipagen-Verloosung.

J. Juliusburger,
Breslau, Tauenzienstraße 2, Hochparterre.

Preußische Orig.-Loose

4. Klasse, ganze Loose im Original à 100 Thlr., halbe Loose à 50 Thlr. und Viertel-Orig.-Loose à 24 Thlr., verkauft und versendet [2023]

W. Striemer, Carlsstr. 2, II.

Preuß. Lotterie-Loose

4. Kl. 155. Lotterie werden gekauft Kl. Holzstraße 5, 3. Etage links (Nicolaithor, nahe am Königsplatz).

Beamte

können unter Discretion Geld erhalten Kleine Holzgasse Nr. 7, 2. Etage, im Comptoir. [1965]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, den hartnäckigsten weißen Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [3820]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Ausw. werden brieflich behandelt.

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,

schnelle und sichere Hilfe

ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung bei [2111]

Dehnel,
Alte Kirchstraße Nr. 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [844]

Gegen Impotenz, sexuelle Schwäche 2c.

schnelle und sichere Hilfe durch Apotheker **William** und **Dehnel's Heil-Extract.** [2112]

General-Depot bei Dehnel in Breslau, Alte Kirchstraße Nr. 12.



Dreh-Pianino's,

vorzüglich für Tanz-Locale, nur eigener Fabrik, Walzen nach Wunsch, solideste Preise, [1765]

Brüderstraße 10 b.



Frühbeetfenster

von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis 9 Mark, empfiehlt [3821]

M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 28. Februar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	95,60 B
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	145 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,65 B
do. Lit. A....	4	94,90 B
do. do.	4½	102,10 à 05 bzB
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 B
do. do.	4	II. —
do. do.	4½	102 G
do. (Rustical)	4	I. 95,10 B
do. do.	4	II. 94,80 G
do. do.	4½	101,80 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,55 bz
Rentenbr. Schl.	4	96 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do.	4½	101,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,55 G
do. do.	5	100,15 à 35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	50,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55 G
do. Goldrente	4	60,40 B
do. Loose 1860	—	97,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	63,75 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	68,50 B
Obschl. ACDE.	3½	120,60 à 65 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	99,25 G
do. St.-Prior..	5	106,50 bz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 G G. 95,20 B
do.	4½	96 B H. 92,50 B
do. Lit. J.	4½	92,50 B
do. Lit. K.	4½	92,50 B
do.	5	100,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 B
do. 1873	4	91 B
do. 1874	4½	99 B
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	99,50 B
do. Lit. H. ...	4½	101,80 B
do. 1869	5	103,60 à 50 bzB
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,30 G

Wechsel-Course vom 28. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170 bzB
do. do.	3	2M.	169 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,455 bzG
do. do.	2	3M.	20,395 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,35 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	251,50 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	163,65 bzG
do. do. ..	4½	2M.	162,50 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,10 à 3,90 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	252 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. März 127 G
Oest-Franz-Stb.	4	381 bz	ult. März 381 bz
Rumän. St.-Act.	4	12,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69,25 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	86,50 bzG	—
do. Bodencrd.	4	94 B	—
do. Vereinsbk.	4	80 bz	— [42 à 41,50 bz
Oesterr. Credit	4	242,50 bz	ult. März 241,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 G
Laurahütte	4	65,50 G	ult. März 65,50 B
Moritzhütte ...	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	71,50 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	67,25 à 6,75 bzG	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	8 B

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	niedrigst. ℳ	₰	leichte höchst. ℳ	₰	niedrigst. ℳ
Weizen, weisser..	19	60	18	80	21	30	20	50	17	70	17
do. gelber...	19	60	18	80	21	—	20	30	17	60	17
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ
Raps	30	75	27	50	22
Winter-Rübsen	29	50	26	50	20
Sommer-Rübsen	29	50	25	—	20
Dotter	23	50	20	—	16
Schlaglein	25	—	22	—	19

Kleesaat, rothe, ordinär 45—52, mittel 55—63, fein 66—73, hochfein 76—79.
Kleesaat, weisse, ordinär 40—50, mittel 55—60, fein 64—68 hochfein 72—80.

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm,
Roggenstroh 30,00—33,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 1. März.
Roggen 152,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 133,00, Raps 320, Rüböl 70,00, Spiritus 53,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,70 B, 50,70 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.